Freitag, 7. Dezember. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10694.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Paris, 7. Dezember. Nach einer gestern stattgehabten abermaligen Unterredung mit Mac Mahon übernahm Dufaure die Aufgabe, sich mit der Bildung eines neuen Cabinets zu beschäftigen.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 6. Dezbr. Die „Polit. Corr." meldet aus Konstantinopel von gestern, es seien in den letzten Tagen im Schooße des Cabinets so erhebliche Differenzen zu Tage getreten, daß der Großvezir sich gemüssigt geglaubt habe, um seine Entlassung nachzusuchen. Der Sultan habe jedoch in dem gegenwärtigen kritischen Momente das Entlassungsgesuch nicht annehmen wollen, es sei also dem persönlichen Eingreifen des Sultans zu danken, daß das Verbleiben Edhem Pascha's auf dem Großvezirposten gesichert sei. Bei den fraglichen Differenzen habe es sich übrigens um interne Angelegenheiten gehandelt. — In einer Meldung der „Polit. Corr." aus **Belgrad** wird die Nachricht von einer angeblichen serbischen Ministerkrisis für unbegründet erklärt. Nur der Kriegsminister Gruitsch habe ein Entlassungsgesuch eingereicht, der Fürst habe aber dasselbe nicht angenommen. Auch von einer Sistirung der Kriegsvorbereitungen sei nichts bekannt, im Gegentheil sei nunmehr auch die Mobilisirung des zweiten Milizaufgebotes des serbischen Timok-, Morawa- und Javorcorps angeordnet und die bevorstehende Zutheilung von 8 russischen Generalstabsoffizieren und von 32 andern russischen Offizieren angekündigt.

Versailles, 6. Dezember. Sämmtliche Berichterstatter der Budgetcommission legten in der heutigen Sitzung der Kammer ihre Berichte vor.

Paris, 6. Dezbr. In der Turnhalle der Rue des Martyrs fand unter dem Vorsitz Victor Hugo's gestern Abend eine von dem Comité für die Wahl Girardin's berufene Versammlung statt, an welcher mehrere tausend Menschen theilnahmen. Nachdem Victor Hugo die Candidatur Girardin's lebhaft befürwortet, ergriff Gambetta das Wort und führte aus, daß man in diesem Augenblick allerdings nicht wissen könne, ob diese auf den 16. Dezember angesetzte Wahl überhaupt stattfinden werde, da es nicht gewiß sei, ob man noch auf acht Tage Sicherheit rechnen könne, aber schon die Aufstellung der Candidatur Girardin's sei eine eclatante Protestation. Alle anderen Candidaten, namentlich Anatole de la Forge, erklärten, vor Girardin zurückzutreten, der einstimmig als Candidat proclamirt wurde.

Rom, 6. Dezbr. Das Befinden des Papstes hat sich in den letzten Tagen wieder gebessert. — Die Regierung sendet ein Schiff nach Antivari, um die italienischen Unterthanen zu schützen. Der Dampfer „Scilla", welcher als Stationsschiff nach der albanischen Küste abgegangen war, ist wegen Unwetters nach Brindisi zurüngekehrt.

Konstantinopel, 6. Dezbr. Ein Telegramm Mehemed Ali Paschas aus Kamirli von gestern meldet, daß sich die Russen auf Wratschesch zurückzogen. Die Kanonade dauert fort, doch verzögert das schlechte Wetter entscheidende Operationen.

Petersburg, 6. Dezember. Officielles Telegramm aus Bogot vom 5. d. Am 3. d. fanden bei dem Detachement des General Gurko zwei glänzende Gefechte statt. Erstens ging die Abtheilung des Generalmajors Kurnakoff aus dem Passe von Slatitza vor und besetzte die Dörfer Kliskioi und Jtschopoletsch, indem sie die Türken zwang, sich in das befestigte Lager von Slatitza zurückzuziehen. Gleichzeitig ging Oberst Graf Komarowsky gegen Slatitza von der Ostseite von Tetewen aus vor. Beide Abtheilungen sollen gegenwärtig schon in Fühlung mit einander getreten sein. Zweitens aber erkämpfte die Abtheilung des Generals Ellis die die türkische Stellung bei Arabkonak beherrschenden Anhöhen, westlich von der Chaussee nach Sofia. Dieser Kampf hatte folgenden Verlauf: Als unsere Vortruppen die gedachten Anhöhen erstiegen, wurden dieselben von Morgens 10½ Uhr an bis Nachmittags 3 Uhr von 12 Tabors Türken angegriffen. Die heftigen Angriffe der Türken wurden von nur 4 russischen Bataillonen zurückgeschlagen. Einen Augenblick lang war die Lage unserer Truppen eine kritische, indeß triumphirte schließlich die Tapferkeit unserer Truppen, die Türken wurden nach dem dritten Angriff entschieden zurückgeworfen und erlitten sehr große Verluste, die beherrschenden Höhen wurden von unseren Truppen genommen. Graf Schuwaloff führte darauf bedeutende Verstärkungen herbei. Die Position ist stark befestigt worden. Noch am nämlichen Tage begann das Bombardement auf die türkischen Stellungen bei Arabkonak und Schandorinsk. Unser Verlust beträgt an 150 Mann. Nach der Aussage von Gefangenen befindet sich Mehemed Ali in Arabkonak.

Abgeordnetenhaus.

29. Sitzung vom 6. December.

Eingegangen ist vom Abg. v. Schorlemer-Alst eine Interpellation betr. die Verhandlungen wegen der Zollverhältnisse mit Oesterreich-Ungarn und vom Abg. Krech ein Antrag betr. die Ablösung der den geistlichen und Schulinstituten zustehenden Reallasten.

Die Debatte über den Antrag Richter's betr. die Verwendungen aus den Einkünften des mit Beschlag belegten Vermögens des Königs Georg wird fortgesetzt.

Abg. v. Schorlemer-Alst: Wenn wir für den Antrag stimmen, so wollen wir damit die Berechtigung der Beschlagnahme keineswegs anerkennen. Ob die gestern gehörte Vertheidigung des Ministers Friedenthal gegen die Behauptung, daß er die Interpellation provocirt habe, gegenüber Varzin nöthig war, weiß ich nicht; schicklich war sie nicht. Statt die Auskunft zu verweigern, hätte die Regierung lieber ihre Ehre dadurch retten sollen, daß sie die Verantwortung dem Fürsten Bismarck überließ. Hätte sie reine Hände, so würde sie die Interpellation auch beantwortet haben. Die Corruption der Presse durch den Reptilienfonds compromittirt den Fürsten Bismarck im höchsten Grade. In ihrer neuesten Nummer fordert die „Nordd. Allg. Ztg." die Regierung geradezu auf, das Vermögen der Polen zu confisciren. Wenn auch die nationalliberale Partei, welche das besondere Vergnügen hat, von den Reptilienblättern unterminirt zu werden, gegen den Antrag stimmt, so habe ich keine Worte für die Verwunderung ihrer [illegible].

Abg. [illegible]: Ich bin der letzte, der an dem Welfenfonds und überhaupt den großen geheimen Fonds Freude hat; aber die jetzt hervorgehobenen Schwierigkeiten haben wir schon bei der Beschlagnahme vorausgesehen. [illegible] alles auszugeben, damit die entthronte Familie nichts erhalte; sie ging auch nicht arm in die Welt, da ihr Chatullvermögen nach England geschafft war. Aber das natürliche Compelle des Gesetzes lag darin, daß es für die Familie nicht gleichgiltig, wieviel von ihren Einkünften erhalten bliebe. Ueber die Verwaltung Auskunft zu erhalten, ist nun ein ganz berechtigter Wunsch, und Richter hat, indem er auf den Busch klopfen wollte, wohl das landwirthschaftliche Ministerium gemeint, [illegible] vielleicht sogar mit Stolz, über die Verwendungen Aufklärung geben konnte. Hätte die Regierung das gethan, dann wäre die Sache wahrscheinlich ruhig verlaufen; jetzt aber ist sie in ein Stadium gelangt, daß es nur zwei Auswege gebe: entweder [illegible] oder Zurücknahme an den Staat, denn der dritte Weg, eine engere Begrenzung des Begriffs der zulässigen Verwendungen, würde nothwendig zu endlosen Streitigkeiten führen, ohne daß wir um eine Linie weiter kommen. Die Angaben über die Verwendung des Welfenfonds sind doch sehr übertrieben. Im Auslande sollen wir die Bosnier bezahlt und den spanischen Aufstand gemacht haben, was vielleicht Hrn. Samarow Stoff zu einem neuen Roman liefern wird; im Inlande große Bauten ausführen und [illegible] billig zu erwerben suchen. Selbst wo man zu den behaupteten Bestechungen der Presse das Geld herbekommen haben soll, weiß ich nicht. (Widerspruch.) Wenn man die Frage entscheidet, wie die Sache zu ordnen sei, müssen wir uns die Situation klar machen. [illegible] daß die Agitationen der Agenten des Königs Georg sich sehr fühlbar machen werden, wenn ihm sein Vermögen ausgeliefert wird? (Abg. Richter: Die Hannoveraner!) Die Hannoveraner [illegible] die Aufhebung der Beschlagnahme beantragte, nur der Moment für günstig gehalten, die Herbeiführung des Friedens zu erleichtern. Die Welfenpartei aber hat geantwortet: nicht das Geld wollen wir, sondern das Reich, und von dem König Georg [illegible]. Natürlich, denn die Politik von Prätendenten rechnet nach Jahrzehnten; Generationen vergehen, die Dynastien vergessen sind. Hat uns nicht kürzlich erst der Abg. Brüel gesagt, ganz Hannover wünsche die Wiederherstellung des Königreichs? Für die Herausgabe des Welfenfonds [illegible], wenn der König Georg den Vertrag anerkennen wolle. (Windthorst: Das thut er zuerst nicht.) Die Prätendentenpolitik [illegible] als Factor auftreten kann. Augenblicklich drohen uns aber im Auslande durch eine Verschiebung der Allianzen höchst gefährliche Combinationen. Da aber der jetzige Zustand nicht haltbar ist, weil die Regierung auf die Dauer gegen die Vorwürfe wegen Verwendung des Fonds nicht [illegible] bleiben kann, so möge sie den jetzigen Moment benutzen, um den einzig möglichen Ausweg zu betreten, welcher darin besteht, daß das Vermögen des Königs Georg dem preußischen Staatsvermögen einverleibt wird.

Abg. Virchow: Nach dem, was wir so eben gehört haben, könnte man etwas ängstlich werden, als ob von dem König Georg und seinen sechzehn Millionen der Bestand des Reiches abhänge. Ich glaube aber, daß jeder europäische Staat lieber Deutschland als den König Georg zum Alliirten wünscht. [illegible] Rückblick auf die Jahre 1868 und 69 lehrt, daß die Manier, blindlings den Vorschlägen der Regierung zu folgen und ihr fortwährend Vertrauensvoten zu geben, das Land mehr schädigt, als ein energisches Eingreifen in den Gang der Geschäfte. [illegible], so brauchten wir jetzt nicht über die gesetzwidrige Verwendung der Gelder zu klagen. Durch das Gesetz hat die Regierung in der That größere Ermächtigungen erhalten, als Viele von Ihnen sich vorstellten. Bei der Commissionsberathung war der Regierungscommissar auf die Frage, ob man wirklich beabsichtige, eventuell aus den Geldern des Fonds Kasernenbauten in Hannover vorzunehmen, [illegible], daß allerdings der Finanzminister unter gewissen Umständen eine Verschönerung der Gelder für gerechtfertigt halte. Auf diesem Wege kann man sehr weit kommen und z. B. die Verschönerung von Norderney als eine Abwehr der Welfenagitation betrachten, um die Bewohner dieser Insel, die dem König Georg viel verdanken, zu fesseln. [illegible] Interpretation etwas künstlich, und unser Antrag bezweckt gerade festzustellen, in welcher Ausdehnung die Regierung ihre Ermächtigung interpretirt. Nach den Erklärungen des Vicepräsidenten des Ministeriums [illegible] mehr erwarten. Wahrscheinlich könnte man darüber nur Fürst Bismarck Bescheid ertheilen; aber von jedem der anwesenden Minister können wir eine Antwort auf die Frage erhalten, ob ihm einzelnen Fonds in seinem Ressort solche Fonds zugewiesen worden sind. Der Handelsminister hat zwar erklärt, daß für Eisenbahnzwecke keine Verwendung aus dem Welfenfonds stattgefunden, aber damit ist noch nicht gesagt, daß der Welfenfonds nicht zu Agitationszwecken gegen die Privateisenbahnen verwendet worden ist. Vielleicht geschieht diese Verwendung durch eine ihm nahe stehende Person. (Unruhe.) Sie werden immer unruhig, wenn man den wunden Punkt berührt, die Unterstützung der Reptilienpresse. Es liegt auf der Hand, daß die Presse im antiwelfischen Sinne beeinflußt wird. Man hat Alles, was in Deutschland an Federn und Intriguanten käuflich war, angekauft, wodurch bezüglich der öffentlichen Angelegenheiten, ich darf wohl auch die Eisenbahnen hierher rechnen, in unsere Presse eine Art von Cynismus eingerissen ist, der früher unerhört war. (Hört!) Es wäre wünschenswerth zu erfahren, welche Summen für das generelle Ankaufen der Presse ausgegeben werden. Derartige Zustände sind unhaltbar; und wenn wir auch weder Mittel noch Macht haben, die Regierung zur Herausgabe des Vermögens an die hannöversche Königsfamilie zu veranlassen, so sollten sich doch alle Parteien zu einem Antrage einigen, der die Regierung zwingen würde, eine andere Ordnung der Dinge herbeizuführen. Ich kann keine bestimmten Vorschläge machen. (Abg. Rickert: Hört! hört!) Sie können doch von der kleinen Minorität keine Vorschläge in dieser Angelegenheit verlangen! Vielleicht werde ich mich mit dem Abg. Rickert privatim über solche Vorschläge aussprechen und sein mächtiges Organ zu ihrer Durchführung benutzen. Jedenfalls entsteht für das Land eine große Schädigung aus den geheimen Fonds; denn wenn es bekannt wird, daß man sich kaufen lassen kann, so drängt sich eine Unzahl schlechter Subjecte an die Regierung heran, um sich kaufen zu lassen. Auf das Aufhören der Welfenpartei kann man nicht warten. Der König Georg ist als ein sehr starrköpfiger Mann bekannt (Abg. Windthorst: Oho! charakterfest!) und es ist nicht zu erwarten, daß er abdicirt. Wir müssen also auf eine andere Art der Verwendung des Fonds dringen; vielleicht ist es das zweckmäßigste, wenn das Haus eine diesbezügliche Resolution faßt. Unserem Antrag aber können die Minister ohne vorherige Rücksprache mit Varzin entsprechen und ich gestehe, daß, wenn ihnen auch Mittel aus dem Welfenfonds zur Verfügung gestellt werden, dies immer noch besser ist, als wenn Alles in Preßreptilienfonds aufgeht. (Beifall.)

Abg. Lasker: Der Vorredner hat durch seine historische Darstellung des Beschlagnahmegesetzes und durch sein Zeugniß das Gegentheil von dem bekräftigt, was der Abg. Richter gestern verlesen hat; und der Abg. Virchow ist in giesem Falle ein klassischer Zeuge, während der Abg. Richter 1869 noch nicht Mitglied dieses Hauses war, die Verhandlungen nur gelesen und daher einen falschen Eindruck erhalten hat. Nur hätte Abg. Virchow sich durchweg daran erinnern sollen, daß die Fortschrittspartei damals in zwei gleiche Hälften getheilt war und daß Waldeck mit Wärme für das Gesetz eintrat, wie ja auch die Nationalliberalen in zwei und zwar ungleiche Hälften getheilt waren; und mit Waldeck traten v. Sancken, Eberty, Schulze eifrig für das Gesetz ein, Namen, welche beweisen, daß es nicht die größte Entschiedenheit war, welche die Scheidung bewirkte. Ich habe mir ausnahmsweise den Luxus erlaubt, die stenographischen Berichte nachzulesen und kann nun dem Abg. Richter in seinem eigenen Geschäft Concurrenz machen. Waldeck drückte sich in seiner populären Weise so aus: „ich freue mich, daß ich mit dieser Sache gar nichts zu thun habe, weder jetzt noch in Zukunft, bis, wie ich hoffe, die Gelder wieder für den Staat eingezogen sind. Es thut mir leid, daß von den Geldern wahrscheinlich ein schlechter Gebrauch gemacht werden wird, daß ein Mißbrauch so leicht möglich ist, aber ich nehme Alles in den Kauf für den Hauptzweck, daß ein begangenes Unrecht — wir sind um 16 Millionen Thlr. beraubt worden — anfängt wieder gut gemacht zu werden." Und ebenso hat Richter den Abg. Wehrenpfennig nur halb citirt, der nicht blos gesagt hat: „es ruhen sehr viele Verpflichtungen auf dem hessischen Fonds, diese müssen vor allen bestritten werden", sondern hinzugefügt hat, daß man bei diesen Verpflichtungen nicht stehen bleiben, sondern noch weit mehr aus diesem Fonds nehmen werde. Der Finanzminister und der Ministerpräsident erklärten, man werde die Gelder nicht blos zur unmittelbaren Abwehr, sondern auch zu anderen, den sogenannten productiven Zwecken verwenden. So wurde das Gesetz gegeben. Ich selbst schwieg zur Zeit still, weil mir die Sache nicht sehr gefiel, ich hatte gegen den Vertrag plaidirt und nahm den Standpunkt ein, daß der Staat einen Theil von dem wieder gut macht, was er durch den Vertragsabschluß mit dem König Georg verschuldet hat. Selbstverständlich billige ich, daß ihm diese Gelder entzogen sind. Die Art, in der ich es gebilligt, und daß ich als Abgeordneter die Ertheilung einer so freien Vollmacht an die Regierung mit gestattet habe, habe ich wiederholt bedauert. Dann fing ich an zu mahnen und zu warnen. Im Jahre 1869 wollte ich einen wirksamen Protest einlegen, um eine genaue Abgrenzung der Rechte der Regierung an diesem Fonds zu erreichen. Dabei habe ich, wie Abg. Richter es wahrheitsgetreu wiedergegeben hat, anerkannt, daß wir ein Recht auf Rechnungslegung nicht haben, in keinem Sinne. Aber wir haben das Recht darüber zu wachen, daß nicht Geld zu anderen Zwecken verwendet werde, als unmittelbar zur Abwehr von Agitationen nothwendig ist. Mittelbare Formen der Abwehr erkenne ich nicht an und so erwähnte ich schon damals: es sei mir äußerlich zugebracht worden, daß diese Gelder verwendet wurden zu Kasernenbauten, Deichbauten u. a. Zwecke, welche das Gesetz nicht einschließt. Deshalb sei es Pflicht der Regierung, die Ehre des Landes dadurch zu wahren, daß sie Klarheit darüber schafft, daß die Gelder nur zu gesetzmäßigen Zwecken verausgabt worden sind. Meine damalige Angabe war richtig, ich mache überhaupt keine Angabe, auch nicht einmal in der Form eines Gerüchtes, wenn ich nicht die Beglaubigung derselben in der Tasche habe, weil ich mich für jede hier an der öffentlichsten Stelle des Landes gemachte Mittheilung persönlich für verantwortlich halte. (Beifall.) Die Regierung antwortete darauf mit einer der meinigen entgegengesetzten Rechtsanschauung. Seitdem hat das Haus 8 Jahre lang geschwiegen, kein unbedeutender Umstand für die Abschätzung der fides, mit der die Regierung gehandelt hat; man darf ihr heute schlechten Glauben nicht vorwerfen. Nun hat uns gestern der Abg. Richter Verwendungsarten des Fonds mitgetheilt, die allgemeines Staunen und, wenn sie wahr sind, unzweifelhaft den Unwillen des Hauses und des Landes erregen müssen. Als wir gestern diese Mittheilungen unglaublich fanden, rief er uns zu: wir wissen überhaupt viel mehr über diesen Fonds und über die Ausgaben aus diesem Fonds, als Sie! Nun, ich halte den Hrn. Abg. Richter mit seiner Ehre für verpflichtet jetzt nachzuweisen, woher er weiß, daß die Gelder zu Agitationen für den Ankauf von Privateisenbahnen verausgabt sind. (Beifall.) Eine Agitation für den Ankauf von Privatbahnen könnte man allerdings nicht als in gutem Glauben geschehen betrachten. Nun erhob sich gestern der Vicepräsident des Staatsministeriums und erklärte: ich weiß von diesen Dingen nichts, ich halte das für ein Phantasiestück des Abg. Richter. Darauf sagte Windthorst: der Finanzminister Camphausen mag wohl als Finanzminister nichts von diesen Dingen wissen, aber wie steht es mit dem Vicepräsidenten des Staatsministeriums? Nun, wenn der Finanzminister sagt: Ich weiß Nichts davon, so bin ich überzeugt, daß er seine Person meint, und nicht etwa seine Eigenschaft als Finanzminister oder als Vicepräsident des Staatsministeriums. Es wurde dann gesagt, der Finanzminister möge wohl davon Nichts wissen, aber vermuthlich andere Personen. Darauf erklärt der Eisenbahnminister: Ich kann mir nicht denken, daß etwas für Staatseisenbahnen geschieht ohne mein Wissen; ich erkläre, ich weiß nicht das Allermindeste davon. Darauf wird heute wieder gesagt: ein Anderer mag es vielleicht gethan haben. Ja, wenn Sie Gesetzesverletzungen, schlechten Glauben, Veruntreuungen vorwerfen, dann liefern Sie die Beweise, und nennen Sie Namen (Sehr richtig!), sagen Sie aber nicht: wenn nicht dieser, so wird es wohl ein anderer gewesen sein. Wir wollen doch nichts dazu thun, daß das wirkliche Unheil, das in dem Vorhandensein dieses Fonds liegt, noch durch unsere Reden und unbeweisbaren Behauptungen vergrößert werde. Dann schädigen wir die Interessen und die Ehre des Landes. (Lebhafter Beifall). Meinen Standpunkt vom Jahre 1869 hat der Abg. Richter natürlich sehr gut wiedergegeben, dagegen hat er meine Rede von 1874, auf die ich bei meinem unfreiwilligen Spaziergange durch die stenographischen Berichte gestoßen bin und die es vollkommen klar stellt, weshalb ich von meinem Standpunkte gar nicht im Stande bin, für den vorliegenden Antrag zu stimmen, obwohl ich der Beseitigung des Uebels selbst in viel radicalerem Sinne zugewendet bin als viele Mitglieder des Hauses, mit Stillschweigen übergangen. Ich habe schon damals erklärt, daß ich mit Freude zustimmen würde, wenn die Gelegenheit geboten wäre, das Uebel wirksam wegzuschaffen, daß ich aber nicht gesonnen sei, den Gegenstand lediglich zum Anhalt für ziellose Verhandlungen zu machen. Nicht Alles, was ich wünsche, mache ich zum Gegenstande öffentlicher Verhandlung. Es ist nicht die Aufgabe eines Abgeordneten, daß er Alles, was ihm am Herzen liegt, jederzeit durchzusetzen suche, sondern er hat zu erwägen, was im gegebenen Augenblicke dem Lande zum Besten gereicht. Heute der Regierung zuzumuthen, daß sie auf eine Frage, die wir zu stellen formell gar nicht berechtigt sind, uns die Mittel gewähre, um sie möglicherweise anklagen zu können, das, glaube ich, ist etwas Unrealisirbares. Ich persönlich bin allerdings der Meinung, die Regierung sollten offen hervortreten und erklären: so und so viel ist für geheime Zwecke, und so und so viel für andere ausgegeben worden. Nun hat aber die Regierung gestern auseinandergesetzt, daß sie einen andern Standpunkt einnehme aus Besorgniß, daß sie von Frage zu Frage geschleppt werden würde, wenn sie jetzt Antwort ertheile, und ich muß eingestehen, daß wir kein Mittel haben, die Regierung zu zwingen. Ein Gesetzesbruch ist nicht nachgewiesen; welchen Erfolg kann also die Annahme des Antrages haben, als die Besiegelung eines Streitpunktes, der möglicherweise große Dimensionen annehmen kann, ohne daß der Sache irgendwie geholfen ist. (Sehr richtig!) Wenn in Zukunft sich die Gelegenheit darbieten sollte, in diese Angelegenheit wirksam einzugreifen, so hoffe ich, daß unserm Bemühen eine große Mehrheit des Hauses zur Seite stehen wird. In der nationalliberalen Partei hat sich von Anfang an nicht eine Stimme für die Annahme des Antrages erhoben, weil wir keine fruchtlose Kritik über die Vergangenheit wünschen, wohl aber sind verschiedene Ansichten über die richtigen Mittel zur Abhilfe hervorgetreten. Ich für meine Person würde nichts dagegen einzuwenden haben, daß die Revenuen aufgesammelt und später mit dem Kapital herausgegeben werden (Widerspruch); da sehen Sie schon die Schwierigkeiten. Gleichwohl würde ich diese Verhandlungen für wohlthätig halten, wenn sie in der von dem Abg. Virchow dargelegten versöhnlichen Tendenz zu einer Beschränkung oder Beseitigung dieser Zurdispositionsstellungen zu unbestimmten Zwecken führen. Die Regierung sollte uns bei unserem Bestreben, Wandel zu schaffen, die Hand bieten. (Lebhafter Beifall).

Abg. Brüel (viele Mitglieder verlassen das Haus): Ebenso ungern, wie Sie mich hören, spreche ich zu Ihnen in dieser Angelegenheit, weil ich die Dinge innerhalb der parlamentarischen Grenzen nicht mit den Namen nennen kann, mit dem sie bezeichnet werden müßten. Der Abg. Loewe hat gemeint, die welfische Familie habe einen großen Theil des Chatullvermögens nach England geflüchtet; es befand sich in der englischen Bank ein Vermögen von 600 000 Pfd. St.; geflüchtet waren dahin mehrere Millionen hannoverscher Staatspapiere, die aber von der königlichen Familie zurückgegeben wurden. In Bezug auf die baar zu zahlenden 5 Millionen hat der Finanzminister eine Antwort noch nicht ertheilt, trotzdem wiederholt danach gefragt wurde. Wenn ich dem Antrage Richter zustimme, so thue ich es nicht, weil mir die strikte Erfüllung des Beschlagnahme-Gesetzes am Herzen liegt, denn dieses Gesetz ist wider Recht und Vertragstreue zu Stande gekommen. Ich halte es für Beruf, dahin zu streben, daß alle entsittlichenden Mißbräuche, welche mit dem geheimen Fonds getrieben werden, aufgedeckt werden. Die hannoversche Agitation ist nicht die Agitation einer welfischen, einer Familienpartei, sondern sie vertritt nur die Interessen des Landes und des Volkes, sie braucht keine beengenden Rücksichten auf die Familie zu üben, weil sie mit Bewunderung erkennen muß, daß König Georg seine Privatinteressen denen des Landes vollständig untergeordnet hat. Seitens des Abg. Virchow ist der Charakter des Königs Georg in einer Weise herabgezogen worden, die schon hätte verhütet werden müssen durch sein Unglück und seine Verbannung. Ich tröste mich mit den Worten des Dichters: „Wie Himmelsblau durch einen Flug von Krähen, hält Hoheit sich von Niedrigkeit geschmäht". (Beifall im Centrum. (Widerspruch.)

Minister Camphausen: Das gesammte mobile

Vermögen des Königs Georg ist in Obligationen angelegt und noch unverändert vorhanden, auch die 5 Mill., von denen der Abg. Windthorst gesprochen, bis auf den Theil, der nach dem § 9 des Betrages auszuscheiden war. Im Uebrigen brauche ich wohl nicht zu versichern, daß ich bei den Erklärungen, die ich in meinem Namen abgebe, ebensowohl meine Stellung als Vicepräsident des Staatsministeriums, wie die als Finanzminister vor Augen habe und mich nie einer so jesuitischen Handlung schuldig mache (Lebhafter Beifall. Große Unruhe im Centrum), eine Aeußerung in dem einen Sinne zu thun, in dem andern zu verneinen. Gestern habe ich mit der größten Bestimmtheit ausgesprochen, daß von dem Theile der geheimen Fonds, der nicht unmittelbar gegen die welfischen Agitationen verwendet wird, nicht das Geringste durch meine Vermittelung gezahlt worden ist, und das gilt heute noch. Daß der Welfenfonds für die Regierung nicht eine erwünschte Einrichtung ist, darüber sind wir niemals in Zweifel gewesen, und ich habe schon den Wunsch ausgesprochen, daß endlich der Zeitpunkt herannahen möge, wo der Kampf gegen die römische Hierarchie und der damit im engsten Zusammenhange stehende Kampf gegen die welfischen Agitationen endlich ein Ende nehme. (Lebhafter Beifall. Unruhe im Centrum).

Abg. Miquel giebt im Namen der nationalliberalen und der freiconservativen Abgeordneten aus Hannover folgende Erklärung ab: „Wir stimmen nicht für den Antrag Richter, weil derselbe thatsächlich eine theilweise Rechnungslegung über einen Fonds fordert, welcher dem Staate nicht gehört und weil derselbe ohnehin erfolglos und dem angestrebten Ziele nicht entsprechend sein würde. Wir haben erwogen, ob es rathsam sei, zur Zeit den vorjährigen Antrag des hannoverschen Provinzial-Landtages wieder aufzunehmen. Dieser auf die Aufhebung der Beschlagnahme gerichtete Antrag war von der Hoffnung auf eine dadurch hinzuführende Ausgleichung der Gegensätze in der Provinz diktirt und setzte Verhandlungen zwischen dem Staate Preußen und dem König Georg voraus. Leider haben die Anhänger des letzteren sofort nach dem Beschluß des Provinzial-Landtages diese versöhnlichen Gedanken mit der größten Entschiedenheit zurückgewiesen, und mit einer bis dahin nicht hervorgetretenen Schroffheit die Wiederherstellung des vormaligen Königreichs zum Gegenstande der Wahlagitation gemacht. So ist augenblicklich die Hoffnung geschwunden, auf diese Weise zu einer größeren Beruhigung der Provinz beizutragen und dadurch die preußische Staatsregierung und den Landtag der Monarchie zu einer bedingungslosen Herausgabe des fraglichen Vermögens zu veranlassen. Nichtsdestoweniger wünscht nach wie vor die große Mehrzahl der Hannoveraner die endliche Ausgleichung der vorhandenen Gegensätze. Wir betrachten den in Beschlag genommenen Fonds als Vermögen des König Georg und seines Hauses, wir würden gegen jede Einziehung desselben uns mit aller Entschiedenheit erklären und halten an der Hoffnung fest, daß der Zeitpunkt nicht fern ist, wo Regierung und Landtag beim Vorhandensein der erforderlichen Garantien die Aufhebung der Beschlagnahme beschließen können und werden.“ — Und nun noch persönlich ein Paar Worte. Ich setzte der Regierung bei weitergehenden Verwendungen mala fides nicht voraus. Aber das schließt nicht aus, daß die Regierung noch einmal genau erwägt, welches der wahre Sinn des fraglichen Ausdrucks sei. Meiner Ansicht nach sind nur politische Mittel, welche die Abwehr der Welfenagitation unmittelbar treffen, gemeint; aber die Verwendung dieser Gelder zu allgemeinen politischen Zwecken, zu Einwirkungen auf die Parteistellungen in den Gegenden, wo diese Agitationen nicht vorhanden sind, gehören nicht zu diesen gesetzlichen Verwendungen.

Abg. Windthorst wird in einer persönlichen Bemerkung, weil er auf das sachliche Gebiet übergehe, vom Präsidenten unterbrochen, redet aber weiter. Der Präsident rügt dies; Windthorst entschuldigt sich damit, daß er die Unterbrechung nicht gehört habe. — Persönlich bemerkt der Abg. Richter: Lasker mußte zugestehen, daß ich gestern seine Aeußerungen von 1869 ganz wahr wiedergegeben. Er konnte auch nicht bestreiten, daß ich den Commissionsbericht und die Reden im Plenum richtig wiedergegeben. Dies hätte ihn abhalten müssen, meine Wiedergabe der Wehrenpfennig'schen Rede, auf die es übrigens im Rahmen der ganzen Beweisführung wenig ankommt, derart zu charakterisiren. Es sind sodann meine Angaben über die Verwendung des Welfenfonds als leichtfertige dargestellt worden. Dreierlei habe ich behauptet: 1) daß der Fonds vornehmlich zur Bestechung, zum Kauf der Presse und Telegraphenbureaus verwandt wird, um ministerielle Auffassungen unter dem Schein unbefangener Stimmen des Publikums zu verbreiten. Dem hat Niemand, kein Minister, widersprochen. 2) Habe ich gesagt, wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird ein Theil des Fonds verwandt zu Agitationen und Machinationen behufs billigen Ankaufs von Privateisenbahnen für den Staat. Dies habe ich nicht nur äußerlich vernommen, wie Lasker, als er 1869 von Kasernen- und Deichbauten sprach, sondern die verschiedenen Anzeichen haben mir dies subjectiv dargethan. Wenn ein Börsenblatt keine nachweisbaren Existenzquellen hat, fast ausschließlich die Eisenbahnpolitik der Regierung vertritt, die ersten Nachrichten über Vorgänge bei der Regierung bringt und diese Nachrichten nachher sich als richtig erweisen, und der Redacteur dieses Blattes bei den Agitationen für eine schwebende Eisenbahnverkaufs-Verhandlung im Sinne der Regierung persönlich in den Vordergrund tritt, dann liegen alle Anzeichen vor, daß wir es hier mit einer besonderen Subvention zu thun haben. Hr. Achenbach und Hr. Camphausen hat, wie ich glaube, dergleichen nicht vermittelt; aber erst wenn der Fürst Bismarck, der die Verwaltung der Preßfonds führt, mich dementirt, nehme ich die Anschuldigung zurück. 3) Habe ich angeführt, und dafür liegen mir nicht blos Anzeichen vor, sondern es ist mir, Virchow und Hänel bewiesen, daß 1872, in Folge wesentlich zu weit gehender Subventionen der Presse, der Welfenfonds ein Deficit von 100 000 Thlrn. gehabt hat. (Rufe: Beweis.) Ich habe doch keine Zwangsmittel, die Zeugen hier vorzuführen. Wir wünschen ja gerade thatsächliche Aufklärungen; unser Antrag hat keinen anderen Zweck. Wenn man ihn gleichwohl ablehnt, dann sind wir nicht Schuld daran, wenn Anschuldigungen auf der Regierung haften bleiben, die ihr nicht zur Ehre gereichen. — Abg. Virchow: Der Abg. Brüel hat sich erlaubt, dasjenige, was ich in Beziehung auf den König Georg gesagt, mit dem Ausdruck Schmähung zu bezeichnen. Ich habe nur von seiner Starrköpfigkeit und davon gesprochen, daß nicht zu erwarten sei, daß er abdicire. Ich will nur noch constatiren, daß dieser Ausdruck gebraucht ist von einem Manne, der in dem Augenblicke, wo er hier als preußischer Abgeordneter spricht, für eine Reconstruction des alten Königreichs Hannover plaidirt. — Der Präsident bemerkt, daß er den Ausdruck „Schmähung“ nicht gehört oder überhört habe, sonst hätte er den Abg. Brüel corrigirt. — Abg. Lasker: Der Abg. Richter hat meine Rede von 1869 ganz richtig, die ganzen damaligen Verhandlungen aber einseitig dargestellt, nicht nur die Rede Wehrenpfennig's, sondern auch die seiner eigenen Freunde, besonders die Waldeck's, die genau das Gegentheil von dem sagen, was er citirt. Wenn Richter wirklich nur hat sagen wollen, daß er vermuthe, daß Gelder für die Presse in Bezug auf die Eisenbahnpolitik verwendet sind, so hat er durch seine Redeweise doch die irrige Meinung erregt, daß man Gelder zu Agitationen verwandt habe, um Privatbahnen an den Staat zu bringen. Wenn er auf mein früheres Vorgehen betreffend die Kasernen- und Deichbauten verwiesen hat, so habe ich mich damals sehr vorsichtig ausgedrückt. — Abg. Brüel bleibt dabei, daß der von Virchow vom König Georg gebrauchte Ausdruck nicht angemessen sei; eine Belehrung über seine Pflichten gegen den preußischen Staat könne er von Virchow nicht entgegennehmen. — Abg. Richter (Hagen) bestreitet, daß er irgend eine Rede falsch wiedergegeben.

Abg. Hänel: Die Fortschrittspartei werde immer wieder auf die Angelegenheit zurückkommen bis zu ihrer Erledigung. Da die Minister der Behauptung, daß die Gelder nicht entgegengetreten seien, so folge hieraus ihre Richtigkeit. Wenn man zur Beseitigung dieses Zustandes nicht die Hand biete, so treibe man, nicht zum eigenen Vortheil, wieder dilatorische Politik. Denn, wer den Antrag ungehaltenen Weg betrete, könne dadurch zu einer Macht werden, weil er das Gewissen des Landes hinter sich habe, die Regierung würde dadurch einem Conflicte weit aus dem Wege gehen. Der Leiter der preußischen Politik habe die Bahn der politischen Agitation zwar jetzt weit hinausgerückt, aber nie eines Haares Breite überschritten.

Der Antrag Richter wird darauf gegen die Stimmen der Fortschrittspartei, des Centrums und der Polen abgelehnt. (Schluß folgt.)

Danzig, 7. Dezember.

Es ist ein offenes Geheimniß, daß ernstliche Bestrebungen im Gange sind, die gegenwärtigen Grundlagen unseres Staatslebens umzustoßen, daß jene Bestrebungen mit weitgehenden Plänen zusammenhängen, welche die Reaction über unseren ganzen Welttheil heraufbeschwören wollen. Es giebt aber gewisse Leute, die nichts von allem diesem wissen wollen, die nur für ihre beschränkten häuslichen Zwecke Sinn haben, die Tag für Tag für nichts und für Jenen arbeiten, welche sie im Interesse der „Cultur“ zu bekämpfen vorgeben.

Im Abgeordnetenhause legte gestern der Abg. Lasker die Gründe dar, aus welchen die nationalliberale Partei es zwar auf das Entschiedenste wünscht, daß der Welfenfonds endlich aufhöre, in allerhand geheime Canäle seinen alljährlichen Zinsenstrom zu ergießen, nach dem achtjährigen Schweigen des Hauses aber unmöglich bereit sein könne, grade in diesem Augenblick ohne Aussicht auf thatsächlichen Erfolg mit Erhebung ihres Einspruchs Agitationen zu treiben. Dem Antragsteller Richter-Hagen wies er nach, daß er die früheren Verhandlungen über die Sache sehr einseitig wiedergegeben habe; und zwar u. A. nicht bloß Aeußerungen des Abg. Wehrenpfennig, sondern auch seiner Parteigenossen Waldeck und Virchow. Zum Glück habe heute der Abg. Virchow den Antrag weit sachlicher und versöhnlicher begründet als gestern sein Freund Richter. Der Abg. Miquel stellte sich auf gleichen Standpunkt und gab eine Erklärung im Namen der hannoverschen Abgg. nationalliberaler und freiconservativer Richtung ab. Auch Minister Camphausen wurde von dem Welfen Brüel noch einmal in die Debatte gezogen und wies unter dem lebhaften Beifall des Hauses mit Nachdruck auf den innigen Zusammenhang hin, der zwischen dem Kampfe gegen die römische Hierarchie und gegen die welfischen Umtriebe bestehe. Die Debatte nahm weiter eine lebhafte persönliche Färbung an. Der Antrag wurde schließlich gegen die gewöhnlich zusammenstimmende Minorität, Centrum, Polen und Fortschritt, verworfen. Sein Gegenstand wird wohl bald genug in's Haus zurückkehren, aber seine rücksichtslose, vor agitatorisch und nicht parlamentarisch berechnete Einbringung hat lediglich zu den selbstverschuldeten Niederlagen der Fortschrittspartei eine neue gefügt, die man um ihrer verständigeren Elemente und um ihrer allgemeinen Stellung im Lande willen nur bedauern kann. — Die darauf erfolgende Wiederaufnahme der ersten Berathung des Communalsteuergesetzes nach so großer Erhitzung fand ein unaufmerksames und stark gelichtetes Haus. Wir kommen auf das Ergebniß der durch den Schwerinstag unterbrochenen ersten Berathung der Vorlage zurück. Das Haus beschloß, dieselbe an eine Commission von 21 Mitgliedern zu verweisen.

Es geht doch nichts über eine gute Dosis Unverfrorenheit! Wenn jemals der Politik einer Partei der Stempel unverantwortlicher Leichtfertigkeit aufgedrückt worden ist, so ist dies der Politik der Fortschrittsfraction des Abgeordnetenhauses am letzten Dienstag widerfahren. Während die Fortschrittspartei am 26. October über der Frage der Verwaltungsreform das Tischtuch zwischen sich und der Regierung frischweg entzweischnitt, formulirte die nationalliberale Partei ruhig ihre Forderungen. Infolgedessen hat dann die Regierung am Dienstag einen Plan entwickelt, welcher diese Forderungen berücksichtigt und damit einen Boden für die Fortführung der Verwaltungsreform schafft, welcher das Mißtrauensvotum der Fortschrittspartei als ungerechtfertigt und durchaus übereilt charakterisirt. Und Angesichts dieses Sachverhalts hat der Abg. Parisius den Muth, in der Welt hinauszuschreiben: „Immerhin kann die Fortschrittspartei die Erklärungen (des Ministers Friedenthal) mit der Genugthuung aufnehmen, daß allein ihr Auftreten, ihr offenes entschiedenes Auftreten — im Gegensatz zu dem dilatorischen Diplomatisiren vieler Nationalliberalen — es durchgesetzt hat, daß die Minister bekennen müssen, daß ohne Städteordnung und Landgemeindeordnung die communale Reform nur Stückwerk sei.“ In der That, man wird sich nur zu helfen wissen.

Heute wird eine Interpellation des Centrums verhandelt werden, welche anfragt, wie es mit den deutsch-österreichischen Zollverhandlungen steht und wie die Regierung den Nachtheilen der gegenwärtigen ungünstigen Lage abzuhelfen gedenke. Die Antwort wird natürlich dahin lauten, daß jene Verhandlungen noch von der Reichsregierung gepflogen werden, daß jene also nicht Auskunft zu geben im Stande sei. Die Behandlung über dies Thema kann jetzt in Wahrheit nichts nützen, sehr leicht aber schaden. Darum hat bisher keine andere Partei diese Frage zur Sprache gebracht. Für das Centrum sind freilich solche Rücksichten nicht maßgebend.

Am 24. November hatten wir noch die Nachricht von dem Entlassungsgesuch des Präsidenten des Oberkirchenraths Dr. Herrmann dementirt. Wie uns heute mitgetheilt wird, ist jenes Gesuch nicht — wie z. B. die „Nat.-Ztg.“ wissen wollte — schon vor längerer Zeit, sondern in der Woche vom 25. November zum 2. Dezember eingebracht und zwar mit ausführlicher Angabe der Motive. Die Entscheidung des Königs ist bis jetzt noch nicht erfolgt, und Niemand weiß, wie dieselbe ausfallen wird. Offiziös wird heute geschrieben: „Ganz irrig ist die Meinung, daß der Schritt des Oberkirchenrathspräsidenten politische Veränderungen nach sich ziehen werde, an deren Herbeiführung angeblich stark gearbeitet werden soll. Derselbe ist durch lediglich kirchliche Motive veranlaßt worden.“

Gewisse Correspondenten melden jetzt, es sei neuerdings eine Annäherung zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Finanzminister Camphausen erfolgt. Officiös wird dazu ausgeführt: „Man kann daraus nur entnehmen, daß die von jenen Correspondenten verbreiteten Gerüchte über Differenzen zwischen den beiden Ministern nicht länger mehr glaublich erscheinen. In Wahrheit ist in den jenen Ministern nahe stehenden Kreisen nichts bekannt, was auf überwundene oder noch bestehende Differenzen schließen ließe. Im Gegentheil wird constatirt, daß in den wichtigsten, die Verwaltung des Finanzministers betreffenden Fragen die Schritte der Regierung in vollem Einverständniß mit dem Ministerpräsidenten erfolgt sind. Es liegt durchaus kein Grund vor, daß es in der nächsten Zeit anders werden könnte.“

Mac Mahon hat noch einmal versucht, sich vermittelst des greisen Dufaure eine Brücke zu bauen, die ihn über die Schwierigkeiten der Lage hinüber tragen soll. Schon einmal hat Dufaure vor zwei Jahren die Erbschaft Broglie's angetreten. Er war damals nicht im Stande, sie zu verwalten, und heute ist diese Verwaltung noch viel schwieriger. Dufaure ist gewiß, obwohl ein Vernunftrepublikaner, doch ein sehr conservativer Mann; er steht weit mehr rechts als seine verstorbenen Freunde Thiers und Rémusat. Aber auch er wird sich nicht einfach so gebrauchen lassen, wie vor zwei Jahren; denn der 16. Mai dieses Jahres hat ihm bewiesen, wie er damals nur als ein Nothbehelf gebraucht wurde, er muß jetzt die Fallstricke klarer erkennen, die ihm damals die geheimen Rathgeber des Marschalls legten. Den Republikanern war Dufaure damals sehr verhaßt, aber heute würden sie ihn acceptiren; denn auch sie erkennen jetzt erst die Schwierigkeiten, mit denen er zu kämpfen hatte. Der Punkt, an dem Mac Mahon wahrscheinlich scheitern, der ihm zum Rücktritt oder zur Katastrophe treiben wird, ist das Versprechen, das er den reactionären Beamten des 16. Mai gegeben. Er hat damals in der Hoffnung auf den Wahlsieg seine Ehre dafür verpfändet, daß er sie nicht fallen lassen werde, und kein der republikanischen Mehrheit genehmes Miisterium kann jetzt mit ihnen regieren, jedes muß die Bedingung stellen, sie entlassen zu können. Der Schluß des Jahres naht, das Budget wird nicht bewilligt, die Entscheidung drängt. Die republikanischen Deputirten sind gewillt, weder einer Auflösung noch einer Vertagung Folge zu leisten, sondern in diesem Falle das Vaterland in Gefahr, sich in Permanenz zu erklären und die Bürger und Soldaten zum Schutze aufzufordern.

Zwischen London uud Petersburg plänkelt man hinüber und herüber, man macht von beiden Seiten große Worte, scheut aber immer zurück, wenn die Worte zu Thaten zu treiben scheinen. Die „Times“ meldet, die englische Regierung habe einen Ausweg gefunden, welcher es gestattet, die englische Flotte in die Dardanellen einfahren zu lassen, ohne daß dadurch die Neutralität verletzt werde. Die russischen Officiösen antworten darauf: „Wenn ein solcher Ausweg gefunden sein sollte, so würde dies zur Folge haben, daß die Pforte zu einem Widerstande bis zum Aeußersten ermuthigt werde und daß Rußland sich gezwungen sehe, behufs Erreichung des Friedens, Konstantinopel anzugreifen.“ Der Londoner conservative „Standard“ meint, es sei ein vollständiger Irrthum, zu glauben, daß England gegen das vage Versprechen, seine Interessen sollten nicht berührt werden, die Feststellung der Friedensbedingungen der Triplealliance der Kaisermächte überlassen könne. Für die Herstellung eines geregelten europäischen Friedens sei es wesentlich, daß die Vertreter Englands jeden Punkt eines russisch-türkischen Friedensvertrags direct discutirten, dieselben seien dafür politisch und persönlich verantwortlich und weniger könne ein Land nicht zugestehen, das noch immer beanspruche, eine europäische Großmacht zu sein und welches dies in der That auch noch immer sei.

Auf den europäischen Kriegsschauplatz kommt jetzt wieder mehr Leben. Mögen die Gefechte aber im Westen oder im Osten, bei Orkhanie oder bei Elena stattfinden, sie haben alle nur ein secundäres Interesse, ihre Bedeutung ist vorläufig gerade so groß, als sie auf das Schicksal von Plewna Einfluß haben. Mehemed Ali sollte bei Sofia und Orkhanie ein Heer sammeln, um Plewna entsetzen zu können; die Russen haben die einzelnen Theile desselben in den Balkan und darüber zurückgetrieben. ja sie haben den Balkan an zwei Stellen, von Etropol und von Tetewen aus, überschritten, und die betreffenden beiden Abtheilungen operiren gemeinschaftlich auf das nicht unwichtige, 720 Fuß hoch am südlichen Abhange des Gebirges gelegene Slatiza im Thale der Topolnitza, eines Nebenflusses der Maritza. Einer der von ihnen genommenen Orte, Tschelogetsch, liegt eine Meile westlich von Slatitza auf der großen Straße, die von hier nach Sofia führt. Es ist wohl nicht anzunehmen, daß die Russen von hier aus vor dem Falle von Plewna in das Thal der Maritza hinabsteigen und auf Philippopel marschiren werden. Wohl aber wird man die bei Arabkonak und Wratschesch stehenden Truppen Mehemed Ali's zwingen wollen, den nunmehr umgangenen Balkanübergang auf der Route Orkhanie-Sofia aufzugeben und sich auf Sofia zurückzuziehen.

Als mau sah, daß Mehemed Ali Osman nicht Luft schaffen könne, bekam Suleiman der Auftrag dazu. Vor Kurzem machte er einen Vorstoß im Norden seiner Aufstellung von Rustschuck auf Pyrgos zu. Es war das wohl nur eine Demonstration, um die Aufmerksamkeit der Russen vom Süden abzulenken. Suleiman marschirte auf Elena und hat hier die Russen zurückgeschlagen. Doch war die von ihm genommene Position nur eine vorgeschobene Stellung von Tirnowa aus. Hier ist die Südarmee der Russen concentrirt, welche sich in ihrer centralen Stellung sowohl gegen Plewna, wie gegen Schipka und gegen Suleiman werfen soll, je nachdem es eben Noth thut. Kann Suleiman nicht die Stellung von Tirnowa erschüttern, so hat er wenig gewonnen. Es ist möglich, daß diese Stellung jetzt schwach ist, weil viele Truppen nach Westbulgarien abgegeben sind.

Deutschland.

△ Berlin, 6. Dezbr. Heute Nachmittag von 3½ Uhr ab fand im Abgeordnetenhause eine Ministerconferenz unter dem Vorsitz des Vicepräsidenten des Staatsministeriums Camphausen statt. An derselben nahmen auch die Minister Hofmann und v. Bülow Theil. Man verhandelte ohne Protokollführer, als welcher der Unterstaatssecretär Homeyer beständig fungirt. — Der Bundesraths-Ausschuß für Justizwesen hat seine Berathungen über die Rechtsanwaltsordnung beendet. Wie wir hören, sind die vorgenommenen Veränderungen weder zahlreich noch einschneidend. — In der heutigen Bundesrathssitzung wurde ein Antrag Sachsens vorgelegt, welcher eine Erhöhung der Rübensteuer von 0,80 auf 0,85 Mark verlangt. Außerdem kam eine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der elsaß-lothringischen Landesverwaltung für das Jahr 1876 zur Vorlage. — Ausschußanträge, betr. die Besoldung 2c., Etat der Reichsbankbeamten, die Einziehung der Noten der Rostocker Bank, wurden genehmigt. Durch mündliche Ausschußberichte wurden erledigt die Vorlage betreffend die Statistik des Verkehrs auf den deutschen Wasserstraßen unter Annahme der (früher mitgetheilten) Anträge und die Angelegenheit betr. die weitere Ausprägung von Einmarkstücken.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Dez. Die Delegationen hielten heute ihre ersten Sitzungen. Es wurden die Bureaux constituirt und die Ausschüsse gewählt. Die österreichische Delegation wählte Trauttmannsdorf zu ihrem Präsidenten und Vidulich zum Vicepräsidenten. Von der ungarischen Delegation wurde Szoegyeny zum Präsidenten und Szlavy zum Vicepräsidenten gewählt. Graf Andrassy legte das Budget vor und theilte mit, daß der Kaiser am nächsten Freitage um 2 Uhr die ungarische und um 3 Uhr die österreichische Delegation empfangen werde. (W. T.)

Schweiz.

Bern, 5. Dezember. Der Nationalrath hat mit 47 gegen 41 Stimmen den Antrag des Bundes-Präsidenten Heer, den Commissionsantrag zu prüfen, ob die Gesandschaften in Rom und Wien nicht in General-Consulate umzuwandeln seien, angenommen.

Frankreich.

Paris, 5. Dez. Zwei an sich unbedeutende Zwischenfälle haben die Verwicklung verschlimmert: die Abweisung der Deputation der Versammlung Frascati und der Anschlag der Havas'schen Depesche über die Unmöglichkeit Mac Mahon's, ein Versöhnungswerk zu leisten. Diese Note ist nach allem, was darüber verlautet, von Broglie geschmiedet worden und sichtbar der Ausdruck dessen, was dem Marschall vorgeschwindelt wird. Höchst bezeichnend für die Lage war die heutige Kammersitzung deshalb, weil die Bonapartisten sich ganz ungezwungen wie die Herrscher im Elysée zeigten. Rouher trat wieder wie ehedem als „Vicekaiser“ auf, und Paul Cassagnac, der Rouher stets zu überbieten pflegt, geberdete sich ganz ungezwungen als Vertreter der Ministerbank. Die Bonapartisten thun, als wenn Mac Mahon ihr richtiger Monk und die Thronbesteigung des vierten Napoleon vor der Thür sei. Der „Moniteur,“ der für die Versöhnung mit der Kammer ist, klagt heute, daß Blätter wie er selbst im Elysée mit dem Interdict belegt und das Elysée mit einer ehernen Mauer gegen die öffentliche Meinung abgesperrt sei; diese Mauer habe nur Schlupflöcher für „einige unheilvolle Menschen, die Feinde jeder Beruhigung und Versöhnlichkeit.“ Diese Schlupfmäuse aber rathen heute dringender als je zu „Thaten“; durch die bisherige Unentschlossenheit werde der Marschall immer mehr beengt, nur durch muthigen Entschluß könne er sich frei machen. So Union, während die Défense als Ziel die Missethaten auf der Linken bezeichnet. Die „Gazette de France“ aber ruft heute den Franzosen zu: „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht“ oder wie der Franzose sagt: „Die wahre öffentliche Meinung ist die, welche schweigt.“

Italien.

Rom, 4. Dezbr. Der Papst hat dem Cardinal Camerlengo Pecci ein Schriftenpacket unter dem Versprechen der Geheimhaltung übergeben, welches er dem Nachfolger Pius IX. abzugeben habe, um dessen Verhalten zu beeinflussen.

England.

London, 4. Dez. Die Versammlung der Großen Loge englischer Freimaurer, die morgen stattfindet, wird ein besonderes Interesse bieten. Der Großmeister wird hinsichtlich der jüngsten Beschlüsse des „Grand Orient“ von Frankreich eine Mittheilung machen und zwar dahingehend, daß der hohe Rath der englischen Großloge die Aufhebung der Verbindung mit jener Frankreichs beschlossen hat. Dieser Beschluß wurde bereits als bevorstehend mitgetheilt. Außerdem wird der hiesigen Großen Loge die Mittheilung gemacht werden, daß die Großloge „Zu den drei Weltkugeln“ in Deutschland thatsächlich Mitglieder mosaischen Glaubens ausgeschlossen habe, wogegen hier eine Demonstration veranlaßt werden soll. Außerdem findet morgen die Wahl des Großmeisters für das nächste Jahr statt, und es scheint die Wiederwahl des Prinzen von Wales sicher zu sein.

Rumänien.

Bukarest, 5. Dezember. Deputirtenkammer. Der Entwurf einer Adresse an den Fürsten als Antwort auf die Thronrede wurde einstimmig angenommen. Die Adresse bildet im Allgemeinen eine Paraphrase der Thronrede. Vor der Abstimmung richtete Jonescu an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten Cogalniceanu die Aufforderung, die mit der russischen Regierung abgeschlossene Convention vorzulegen. Cogalniceanu erwiederte darauf, er wisse, welche Reserven gegenwärtig der rumänischen Regierung auferlegt seien, indeß zögere er nicht, die Erklärung abzugeben, daß die rumänische Regierung keine Convention mit Rußland abgeschlossen habe und daß der Vertrag von 1856 noch in Kraft sei. Rußland

und Rumänien hätten keine Convention abschließen können. Eine solche werde erst abgeschlossen werden, wenn die russischen und die rumänischen Heere als Sieger aus dem Kriege gegen die Türkei hervorgegangen seien und ihre Aufgabe erfüllt hätten. Rußland habe Rumänien nicht in den Krieg hineingezogen. Rumänien habe den Kampf für sich und die Christen unternommen. (Beifall.) (W. T.)

Amerika.

Washington, 2. Dezbr. Die Legitimationscommission des Senats hat jetzt auch die Wahl des Demokraten Eustis von Louisiana mit 6—3 Stimmen anerkannt. Dadurch wird der Senat zum ersten Male nach vielen Jahren wieder vollzählig. Er besteht nunmehr aus 39 Republikanern 36 Demokraten und einem Independenten Davis von Illinois. — Mr. John Welsh ist unter fortwährenden Huldigungsdemonstrationen in New-York eingetroffen und von dort mit dem „Abritic" nach England abgegangen. Der allgemeine Jubel galt auch dem Umstande, daß der Präsident den wichtigen Posten in England mit einem geachteten Kaufmann, nicht mit einem Politiker von Profession besetzt hat.

Nach einem Telegramm der „Times" aus Philadelphia vom 5. Dezember hat auf Veranlassung des Präsidenten Hayes und in Fortsetzung der Fundirungsoperationen das Syndicat den Schatzsecretär Sherman ermächtigt, 10 Millionen 6procentige 1885er Bonds zur Amortisation einzuberufen und durch 4proc. Bonds zu ersetzen.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 5. Dez. Ein weiteres aus Achmedli datirtes Telegramm Suleiman Paschas berichtet, daß die türkischen Streitkräfte in dem gestrigen Kampfe bei Elena aus drei Brigaden bestanden, welchen 16 russische Bataillone Infanterie und 24 Kanonen gegenüberstanden. Die türkischen Truppen nahmen zuerst die Position von Merian und sodann nach und nach die russischen Verschanzungen in der Umgebung von Elena. Die Verluste der Türken werden von Suleiman im Vergleich zu denjenigen der Russen als nur geringfügig bezeichnet. — Einem aus Sofia hier eingegangenen Telegramm zufolge hat Schakir Pascha in der Richtung auf Etropol vorgerückt. Mehemed Ali Pascha befindet sich in Kamarli.

Konstantinopel, 5. Dez. Ein Telegramm Mehemed Ali Paschas vom 4 d. Mts. meldet: Wir rückten bis jenseits Kamarli vor; unsere Linien stehen jetzt den Russen gegenüber, die sich auf Bratschesch zusammengezogen haben. Es hat ein Artilleriekampf begonnen. Unsere Geschosse sprengten ein Munitionsdepot der Russen in die Luft. Das schlechte Wetter verzögert augenblicklich eine größere Action. — Das griechische Patriarchat hat die Theilnahme der christlichen Bevölkerung an der Bürgerwehr unter der Bedingung genehmigt, daß die Christen besondere Bataillone bilden und Fahnen erhalten würden, welche von denen der Türken verschieden sind. (W. T.)

Danzig, 7. Dezember.

* Von einem unserer Berliner Mitarbeiter, der aus officiösen Quellen schöpft, geht uns heute folgende, an das nebelhafte Dunkel der gegenwärtigen Herbsttage erinnernde Mittheilung zu: „Die Angelegenheit der Berlin-Stettiner Eisenbahn wird voraussichtlich mit Ablauf der nächsten Woche in das entscheidende Stadium treten." Was nun unter dem „entscheidenden Stadium" zu verstehen ist, dafür vermögen auch wir dem Leser keinen Commentar zu liefern; jedenfalls ist der Ausdruck sehr vorsichtig gewählt. Einigen Anhalt zur Lösung des Räthsels giebt vielleicht die Nachricht der Berliner Börsenblätter, daß der Handelsminister selbst hinter einem in der Bildung begriffenen Consortium stecke, das trotz des ablehnenden Beschlusses der Actionäre den Ankauf der Berlin-Stettiner Bahn für den Staat betreiben soll. Für die Richtigkeit dieser Nachricht vermögen wir jedoch eine Gewähr nicht zu übernehmen.

* Gestern hat die Justiz-Commission des Abgeordnetenhauses auch über den Sitz des westpreußischen Oberlandesgerichtes Entscheidung getroffen. Wie mit Sicherheit erwartet werden konnte, hat sich die Commission in Uebereinstimmung mit der Regierungsvorlage für Marienwerder entschieden. Ein formeller Antrag, das Oberlandesgericht nach Danzig zu verlegen, war übrigens von keiner Seite gestellt, nur innerhalb der Commission selbst war die Frage einer solchen Verlegung angeregt, eine weitere Erörterung derselben jedoch nicht provocirt worden. Für die Provinz Posen wurde die Stadt Posen als Sitz des Oberlandesgerichts acceptirt. Bezüglich der Landgerichte traf die Commission für den Regierungsbezirk Bromberg folgende Festsetzungen: a. Landgericht Bromberg, bestehend aus den Kreisen Bromberg, Schubin, Inowraclaw; b. Landgericht Gnesen, bestehend aus den Kreisen Gnesen, Mogilno, Wongrowitz und Wreschen; c. Landgericht Schneidemühl, bestehend aus den Kreisen Czarnikau, Kolmar, Wirsitz und Dt. Crone.

* Berliner Blätter theilen mit, daß noch niemals von einer Münze so viele Falsificate im Verkehr vorgekommen sind, wie von den kleinen Zwanzig-Pfennigstücken. Es lagern nach der „B. Bf.-Ztg." ganz unglaubliche Quantitäten derartiger als falsch angehaltener Stücke schon gegenwärtig in den Kassen der Behörden. Es ist diese Erscheinung kaum anders zu erklären, als daß die Herstellung dieser Stücke in geringerem Metall durch Balanciers auffallend leicht ist und sie dann ganz den prägirten Stücken in dem Kleinverkehr, innerhalb dessen sie fast ausschließlich cursiren und bei dem im Ganzen geringere Sorgfalt bei der Prüfung der Münzen obwaltet, sich auch leicht weiter begeben lassen.

* Die formelle Außercourssetzung der Einsechstel-Thalerstücke wird demnächst in kurzer Zeit ausgeschrieben werden. Schon seit Monaten werden bekanntlich die eingehenden Stücke dieser Kategorie, welche bei einer öffentlichen Kasse eingehen, zurückbehalten, und es befindet sich die Summe, welche in dieser Weise schon bis jetzt außer Cours gesetzt ist, ca. 25 Millionen M., womit man aber, daß überhaupt nur noch wenig über 5 000 000 M. sich im Umlauf befinden.

* In Briefsendungen 2c. für S. M. S. „Leipzig" sind bis incl. 12. Dezember c. nach Montevideo (via Marseille), vom 13. Dezember c. ab bis auf Weiteres nach Valparaiso, diejenigen für S. M. S. „Freya" vom 8. d. bis auf Weiteres nach Smyrna und diejenigen für S. M. Kanonenboot „Nautilus" vom 6. d. ab bis auf Weiteres nach Singapore zu dirigiren.

* Die hiesige Schützengilde vollzog gestern in einer General-Versammlung die Neuwahl für die nach dem Turnus ausscheidenden Vorstandsmitglieder. Es wurden dabei zum ersten Vorsteher Herr Otto Verschau, zum Bau-Vorsteher Herr Horn und zum stellvertretenden Schriftführer Herr Lukowski wiedergewählt, zum Oekonomie-Vorsteher Hr. Malermeister Schüßler und zum Vergnügungs-Vorsteher Hr. Barbier Judée neugewählt.

* Die in der heutigen Morgen-Ausgabe enthaltene Notiz über die Wiedereröffnung von Korbs Hotel ist dahin zu ergänzen, daß dasselbe bereits wieder geschlossen und der Besitzer desselben gestern Abends auf Verfügung des Concursgerichts in Sicherheitshaft genommen ist. Ueber den Antrag der Gläubiger, den Betrieb der Hotelwirthschaft für Rechnung der Concursverwaltung stattfinden zu lassen, soll erst am 12. d. Mts. verhandelt und Beschluß gefaßt werden.

-m- [Wilhelm-Theater.] Die gestrige Abschieds-Vorstellung für die Bourbonel-Folchini-Troupe war recht zahlreich besucht und es fanden ihre Leistungen, wie immer, die beifälligste Aufnahme. — In Gesangsvorträgen wetteifern jetzt vier Nationalitäten, die deutsche, französische, englische und afrikanische. Die letztere ist vertreten durch einen Tenorsänger (Mr. Vogel), der sich durch eine volumenreiche, kräftige, dabei gut geschulte Stimme auszeichnet; die englischen Sängerinnen Geschwister Walton, sowie die französische Sängerin Nydia de Bleicken erfreuen durch frische Stimmen und gewählte Vorträge; mit den ausländischen Kräften rivalisiren nicht ohne Erfolg die deutschen, Frl. Carola, Fr. Otto, Frl. Suhr und Frl. Violetta. Die Komiker Tholen, Otto und Grossi sind gern gesehene Mitglieder dieser Bühne.

** [Polizeibericht vom 7. Dezember.] Verhaftet: 18 Obdachlose, 3 Dirnen, 7 Bettler, 4 Personen wegen nächtlicher Ruhestörung. — Gestohlen: dem Regierungs-Secretär F. durch die unverehel. B. ein Deckbett; dem Herrn S. am 1. d. aus der Garderobe eines Balles ein dunkelblauer Ueberzieher mit Sammetkragen und ein schwarz und weißes seidenes Einbindetuch mit silberner Schlußnadel; der Arbeiterfrau R. ein Stück Schinken; dem Arbeiter E. ein Huhn. Als gestohlen angehalten eine Flurlampe; der Eigenthümer wolle sich im Criminalbureau Hundegasse 114, 2 Tr., melden. — Gefunden: 1 Portemonnaie auf der Promenade nach dem Petershager Thore, 1 braunlederne Cigarrentasche in der Breitgasse.

Milchrevision vom 4. bis 6. c.: Hr. Bieler - Bankau, Gew. 1031,0. Koschnick, Rosengasse 2, Gew. 1033,2. Tudweski, Hundegasse 14, Gew. 1033,2. Bischof, Ochsengasse 5. Gew. 1032,5. Busch, Fleischergasse 12, Gew. 1032,5. Drewe, Vorst. Graben 64, Gew. 1029,0. Drewa, Kaninchenberg 4, Gew. 1033,0. Genschow, Schellmühl, Gew. 1033,0. — Geschmack u. Beschaffenheit durchweg normal.

* Dirschau, 6. Dezbr. Die Gründung einer Rübenzuckerfabrik auf dem Etablissement der früheren Cementfabrik erscheint nunmehr gesichert. Die Anlieferung der erforderlichen Quantität Rüben ist auf 5 Jahre sichergestellt, da allein in der am Dienstag abgehaltenen Versammlung von einigen 20 Besitzern ca. 290 Hectare gezeichnet wurden. Zur Aufbringung des erforderlichen Actienkapitals sollen nach den in jener Versammlung gefaßten Beschlüssen 900 Actien a 500 M. ausgegeben worden. Die Thätigkeit der neuen Fabrik soll im Herbst 1879 beginnen.

n. Marienwerder, 6. Dezember. Wie man hört, soll jetzt allerdings kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß Herr v. Rohrscheidt zum Landrath unseres Kreises nicht bestätigt worden ist. Wahrscheinlich wird schon in nächster Zeit die Ernennung eines Landraths seitens der Staatsregierung erfolgen, wenigstens haben, dem Vernehmen nach, lebhafte Erörterungen in Betreff der Personenfrage bereits stattgefunden. Ueber die Gründe der Nichtbestätigung sind die verschiedensten Gerüchte im Umlauf, deren Inhalt anzudeuten ich aber doch unterlassen muß, weil sie ersichtlich nur auf leeren Vermuthungen beruhen. — Der in erfreulichem Wachsthum begriffene historische Verein für den Regierungsbezirk Marienwerder beabsichtigt sein Museum aus dem hiesigen Casino in ein anderes noch zu wählendes Local zu verlegen, um die Sammlungen dem Publikum besser zugänglich zu machen.

Culm, 5. Dezbr. Nach einer Mittheilung der „Culm. Ztg." bessert sich das Befinden des bei einer seiner Vorstellungen schwer verwundeten Prestidigitateurs Epstein so erfreulich, daß eine baldige Genesung desselben zu erwarten ist.

Dtsch. Crone, 5. Dez. In der Excommunications-Angelegenheit gegen den staatstreuen Propst Lizak in Schrotz ist auf den 8. Januar ein Termin vor dem Kreisgericht zu Dtsch. Crone anberaumt worden, an welchem Kardinal Ledochowski wegen der Excommunication, Vorwerksbesitzer Johann Dobberstein, weil er die an seine Hofthür angeheftete Excommunication nicht abgenommen und der Polizei übergeben hat, sowie die Grundbesitzer Martin Dobberstein und der Tischler Rohde wegen öffentlicher Verlesung der Excommunication nach dem „Kuryer Poznanski" unter Anklage stehen werden.

* Zempeburg, 5. Dezbr. Dem in No. 10685 Ihrer Zeitung erwähnten Ereigniß eines im Delirium versuchten Todtschlages — die durch Spaltung des Schädels mittelst Axthiebe schwer verwundete Frau des Tischlermeisters N. lebt zwar noch, giebt aber wenig Aussicht auf Besserung — ist gestern ein zweites Verbrechen gefolgt, das um so mehr Aufsehen erregt, als Vorfälle dieser Art hier seit Menschengedenken nicht vorgekommen sind. Der Verlauf der Sache ist folgender: Gestern Nachmittag kurz nach 5 Uhr erschienen zwei Personen in der Wohnung des Bürgermeisters, deren Gesichter mit einer förmlichen Blutkruste bedeckt waren. Der Mann sank augenblicklich erschöpft zusammen und war nicht im Stande, einen zusammenhängenden Bericht abzustatten. Mehr Kraft zeigte die aus mehreren Kopfwunden blutende Frau. Sie erzählte, wie sie und ihr Mann, der Kolonist B. aus Nichorcz, heute auf dem Gerichte 1748 M. Erbtheil ausgezahlt bekommen hätten. Nachmittags gegen 4 Uhr hätten sie sich, nachdem sie zuvor im G.'schen Schanklokal eine Stärkung zu sich genommen, auf der Bromberger Chaussee heimwärts begeben. Etwa 2000 Schritt von der Stadt wären zwei Männer, die sich auch im G.'schen Schanklokal befunden hätten und die, wie sie glaubte, „Marquardt" hießen, ihnen nachgekommen. Der Eine sei ruhig vorübergegangen, dann aber von dem Zweiten angeschrieen worden: „Bist du ein Soldat?" Letzterer habe sich dann auf ihren Mann gestürzt, ihn in den Chausseegraben geworfen, mit dem Stocke bearbeitet, dann sie selber niedergeschlagen und schließlich ihrem Manne den halben Rockschoß sammt der daran befindlichen Tasche mit dem Gelde fortgerissen. Als die Frau sich nach der ersten Betäubung aufrichtete, waren die beiden Straßenräuber schon weit entfernt. Sie versuchte ihren wimmernden Mann aufzurichten und als ihr dies endlich gelang, schwankte sie mit ihm der Stadt zu und begab sich ohne Aufenthalt zum Bürgermeister. Letzterer berief sogleich ohne Aufsehen die Feuer-Wachtmannschaft zusammen, theilte sie in Sectionen und ließ 4—5 Häuser, in denen verdächtige „Marquardt's" wohnen (der Namen ist hier in der arbeitenden Klasse ungemein zahlreich vertreten), besetzen und durchsuchen. Wirklich gelang es in einem derselben, der Attentäter habhaft zu werden; zwar hatten sich diese eingeriegelt, man hörte jedoch deutlich das Klingen von Geld, dann ein Hin- und Herlaufen und als endlich geöffnet wurde, fand man, an fünf bis sechs Stellen versteckt, das ganze Geld. Mit den beiden Beraubten confrontirt, gestanden die Räuber ihr Verbrechen ein und wurden noch an demselben Abend dem hiesigen Gerichts-Gefängniß übergeben. Der Arbeiter Julius Marquardt ist ein verbrecherischer Mensch; der kürzlich vom Militär entlassene, nicht anverwandte Zimmergeselle August Marquardt erfreute sich bisher des besten Rufes, er ist offenbar zur That verleitet worden, hat sich auch nach Aussage der B.'schen Eheleute an den Mißhandlungen selber nicht betheiligt. — Der hiesige Rentier Schröder hat heute die Concession als amtlicher Fleischbeschauer für den hiesigen Stadtbezirk erhalten.

♀ Osterode, 6. Dezember. Am letzten Sonntag waren es 40 Jahre, daß der Lehrer Abramowsky am hiesigen Orte seine öffentliche Lehrthätigkeit begann. Zum ersten Male während der langen Lehrthätigkeit des Hrn. A. beantragte der Magistrat im letzten Sommer für denselben eine Bade-Unterstützung von 75 M., fand für diesen Antrag aber nicht die Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung. — Von den beiden Bewerbern um die Oberlehrerstelle an der höheren Töchterschule ist keiner gewählt worden. Die Stelle ist von neuem ausgeschrieben. Sollte sich auch jetzt keine passende Persönlichkeit finden, so will man nach eingeholter Genehmigung der Königl. Regierung von der Besetzung durch einen Theologen, der in Behinderungsfällen den Superindenten im Predigeramte zu vertreten hat, Abstand nehmen und dieselbe einem für Mittelschulen geprüften Lehrer übertragen. — Zu dem gestern im Handwerkerverein abgehaltenen Vereinsabende waren wiederum Damen eingeladen, die auch trotz des ungünstigen Wetters recht zahlreich erschienen. Seminarlehrer Kirchhof sprach an demselben über das Turnen der Mädchen. — Das „Hotel du Nord" ist von dem Restaurateur Kitzel für den Preis von 45 000 M. angekauft worden. Wir freuen uns, daß dieses Hotel erster Klasse, zu dem der etwaige öffentliche Garten der Stadt gehört, in die Hände eines intelligenten und rührigen Wirthes übergegangen ist. — Die Besitzer des Guts Kraplau beabsichtigen die beiden im Gute Kraplau befindlichen Seen zu entwässern. Wahrscheinlich wird die dadurch herbeigeführte Senkung des Wasserstandes mehrfachen Widerspruch gegen das Project veranlassen.

-ck. Mohrungen, 6. Dezbr. Nach der Wahl der Herren Bürgermeister Schmidt-Mohrungen, Gutsbesitzer Stoppel-Bündtken und Bauführer Bresgott-Mohrungen in die Commission zur Vorberathung der von Elbing nach Mohrungen resp. Saalfeld projectirten Secundärbahn entspann sich auf dem gestrigen Kreistage eine recht lebhafte Debatte, in welcher Herr Stoppel-Bündtken der Versammlung die Mittheilung machte, daß Herr Baurath Kretschmar-Elbing an einem Berichte arbeite, welcher der zu Weihnachten in Elbing stattfindenden Comité-Sitzung vorgelegt werden soll. Nach Feststellung der Kosten und Aufbringung derselben, sowie Eintreffen der Genehmigung des Ministers sollen dann die Vorarbeiten, welche ca. 6000 M. kosten, in Angriff genommen, bis Johanni fertiggestellt und hierauf soll zur wirklichen Entscheidung geschritten werden.

Vermischtes.

Berlin. Gegen den „Attentäter" Lugowsky ist bisher von allen Seiten, von Behörden, Verwandten und von Personen, die mit ihm in Verkehr standen, so viel Material eingelaufen, daß man jetzt erst das bewegte Vorleben desselben wirklich kennt und daß man positiv weiß, man habe es mit einem Individuum, Namens Lugowsky, zu thun. Derselbe ist zum ersten Male als Soldat im Jahre 1867 kriegsrechtlich verurtheilt. In Spandau suchte er zu desertiren, wurde ergriffen und wieder kriegsrechtlich verurtheilt. Als Sträfling verübte er Diebstähle und Unterschlagungen, so daß er bis zum Jahre 1875 14 Mal bestraft ist; nebenher empfing er noch einmal in dieser Zeit als Sträfling in Danzig 15 Stockhiebe. In den ersten beiden Jahren seiner Dienstzeit hatte er sich ordentlich geführt und es bis zum Gefreiten gebracht.

— Sämmtliche Berliner Schulen werden bereits in den nächsten Tagen je ein Paar Telphone mit den dazu gehörigen Leitungsdrähten seitens der städtischen Behörden überwiesen erhalten, um die Lehrer zu befähigen, die Einrichtung und den Gebrauch des Fernsprechers erläutern zu können.

* Vor einigen Jahren kam der japanesische Prinz Kita Schivakuvano Mya, ein Onkel des Mikado, nach Berlin, um den deutschen Militärdienst zu erlernen. Nachdem er Unterricht in der deutschen Sprache genommen hatte, wurde er dem Kaiser Franz-Grenadierregiment attachirt, bei welchem er mit Eifer seinen militärischen Studien oblag. Er bezog darauf die Kriegsakamie, machte sich mit dem Dienst bei der Artillerie vertraut und sollte auch der Cavallerie beigegeben werden, als er plötzlich die Aufforderung zur Rückkehr nach Japan erhielt, um angeblich ein höheres Commando gegen die Insurgenten zu übernehmen. Die eigentliche Veranlassung des Befehls scheint jedoch seine Verlobung mit einer deutschen Edeldame aus altem Geschlechte, der Wittwe eines im letzten Kriege gefallenen Cavallerieoffiziers gewesen zu sein. Wenigstens verlautete, daß die Nachricht der Verlobung eines kaiserlichen Prinzen mit einer Ausländerin in Yeddo viel böses Blut gemacht habe. Prinz Kita, der bestimmt seine Rückkehr nach Deutschland zugesagt hatte, hat sein Versprechen bisher nicht erfüllen können, da ihm die Erlaubniß zum Verlassen Japans verweigert wird. Gleichzeitig scheinen große Anstrengungen in Yeddo gemacht zu werden, ihn mit einer einheimischen Prinzessin zu vermählen.

* Der Buchhalter Carl O. welcher in Belgard i. Pom. die Bücher des dortigen Spar- und Creditvereins gefälscht, 10 000 M. unterschlagen hatte und alsdann flüchtig geworden war, ist in Wien verhaftet worden.

Weimar, 3. Dezbr. Gestern Abend bestand auf dem weimarischen Hoftheater Camille Saint Saëns' neue Oper „Simson und Delila" die Feuerprobe. Von Lassen (dem Componisten des „Faust" 2c.) einstudirt, von Händel (dem Regenerator des Schlosses Meißen) mit Decorationen versehen, costümlich mit besonderer Sorgfalt ausgestattet, von einem Orchester ersten Ranges und durchaus tüchtigem Opernpersonal getragen, hielt die Composition das Publikum durchaus in aufmerksamer Erregung. Der Componist wurde zum Schlusse wiederholt gerufen und die französischen Berichterstatter werden den Erfolg über den Rhein verkünden, obgleich wir zweifeln, daß Frankreich sich so theilnehmend bezeigen wird, wie die kleine deutsche Hauptstadt. Hier ist der Boden von Liszt zur Genüge vorbereitet, um eine geistreiche Musik zu genießen, die trotz aller Gounod'schen Anklänge und Meyerbeer'schen Effecte doch in erster Linie durch die Wagner'sche Orchesterbehandlung bedingt erscheint. Reicher, virtuosenhafter und stimmungsvoller kann man schwerlich instrumentiren — aber wo Wagner dem Gedanken, der Empfindung den möglichst eigensten, überzeugendsten Ausdruck auf den Leib schreibt, arbeitet Saint-Saëns für deutsche Musikempfindung denn doch reichlich mit fertigen musikalischen Phrasen oder macht in dem durchaus nicht reizlosen melodiösen Theile seiner Oper so zu sagen in demselben Athem französische Musik — allerdings solche, die man wie die Gounod'sche, unseres Wissens selbst in Paris nicht übermäßig zu vergöttern geneigt ist. Der sehr effectvolle Text schließlich ist direct aus der Bibel entlehnt: Simson hat die Philister überwunden; Simson verliebt sich in Delila und wird von dieser verrathen; Simson arbeitet geblendet in der Tretmühle und reißt den Tempel ein. Dem Charakter nach erinnert die Dichtung durchaus an die etwas schwüle Luft von „Tristan und Isolde" oder an den ersten Act der „Walküre".

* In Krakau ist Lucien Sieminski, einer der hervorragendsten polnischen Dichter und Schriftsteller, Uebersetzer des Homer ins Polnische und Begründer des „Czas", gestorben. Er betheiligte sich an der Revolution von 1831 und verlor seinen einzigen Sohn in dem Aufstande von 1863.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

6. Dezember.

Geburten: Bäckermeister Heinr. Ludw. Philipp, S. — Arb. Carl Jebranschek, S. — Kaufmann Jos. Gotthilf Herrm. Kiehl, T. — Koch Robert Emil Paul Schnorkowski, S. — Tischler Aug. Kastelan, S. — Glaser Otto Hermann Wockenpfott, S. — Tischler Christian Reinhold Kaschner, S. — Schuhmachermstr. Georg Naß, S. — Eisenbahn-Bureau-Assistent Carl Aug. Kamecke, S. — Bureau-Diätar August Michael Bethke, S. — Marktpächter Albert Mich. Beyer, T. — Schlosser Friedr. Wilh. Ludw. Dann, T. — Arb. Jos. Safran, T. — Schuhmachermstr. Ludw. Schultz, T. — Arb. Friedr. Martin Stroszinski, T. — Gastwirth Gottl. Hipp, T. — Arb. Wilh. Liebnau, S. — 1 unehel. S.

Aufgebote: Losmann Gottlieb Thomazig in Leynau und Marie Gutkowski in Erben. — Besitzer Erdmann Templin in Buckowiec und Anna Hagenau daselbst. — Arbeiter Martin Wallowitz und Rosalie Albertine Laura Winderlich geb. Schinkowski. — Schlosser Johann August Kelbsch alias Kielbsch und Johanna Hermine Philipp.

Todesfälle: S. d. Arb Joh. Pischel, 6 J. — Anna Elise Nogitzki, 59 J. — T. d. Kaufm. Paul Oscar Hoppenrath, 1 M. — T. d. Zimmerges. Gustav Richau, 14 T. — Eigenthümer Josef Heinr. Wennebeck, 52 J. — S. d. Buchhalters Georg Louis Duske, 1 J. — Tischler Carl Aug. Krüger, 33 J. — S. d. Arb. Friedr. Wilh. Malaschinski, 8 J. — S. d. Hauptmanns à la suite Fedor v. Kitzing, 2 J. — Unehel. Kinder: 1 S., 2 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 6. Dezember. [Getreidemarkt.] Weizen loco still, auf Termine flau. — Roggen loco ruhig, auf Termine still. Weizen ℔ Dez. 204 Br., 202 Gd., ℔ April-Mai ℔ 1000 Kilo 211 Br., 210 Gd. — Roggen ℔ Dezbr. 150 Br., 149 Gd., ℔ April-Mai ℔ 1000 Kilo 150½ Br., 149½ Gd. — Hafer flau. — Gerste still. — Rüböl fest, loco 77½, ℔ Mai ℔ 200 ℔ 73. — Spiritus matt, ℔ Dez. 41¾, ℔ Jan.-Febr. 41¾, ℔ April-Mai 41¾, ℔ Mai-Juni ℔ 1000 Liter 100 pCt. 41¾. — Kaffee behauptp., Umsatz 4000 Sack. — Petroleum behaupt., Standard white loco 11,50 Br., 11,40 Gd., ℔ Dezbr. 11,40 Gd., ℔ Januar-Februar 12,25 Gd. — Wetter: trübe.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 7. Dezember.

Weizen loco ziemlich unverändert, ℔ Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	130-134℔	240-260 M. Br.	176-242 M. bez.
hochbunt	128-131℔	230-245 M. Br.	
hellbunt	127-130℔	225-240 M. Br.	
bunt	125-128℔	215-225 M. Br.	
roth	120-134℔	200-225 M. Br.	
ordinair	105-130℔	170-200 M. Br.	
russisch roth	123-130℔	— M. Br.	
russisch ordinair	115-125℔	— M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 212 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt ℔ Dez. 212 M. Br., ℔ April-Mai 217 M. Br., 214 M. Gd., Mai-Juni 217 M. Br.

Roggen loco unverändert, ℔ Tonne von 2000 ℔
Inländischer und unterpolnischer 137—139 M., poln. 134 M., russischer 127 M.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar 132 M.
Auf Lieferung ℔ April-Mai unterpolnischer 142 M. Br.

Gerste loco ℔ Tonne von 2000℔ kleine 106—111℔ 147 M., russ. 106/8℔ 140—151 M.

Hafer loco ℔ Tonne von 2000℔ 120 M., russ. 96 M.

Spiritus loco ℔ 10,000 pCt. Liter 48 M.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,425 Gd. London, 3 Monat, 20,295 gem. Belgische Bank-Plätze, 2 Monat, 80,80 gem. 4½ pCt. Preuß. Consolidirte Staats-Anleihe 103,80 Gd. 3½ pCt. Preuß. Staats-Schuldscheine 93,45 Gd. 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 82,55 Gd. 4pCt. do. do. 94,15 Gd. 4½ pCt. do. do. 101,30 Br. 5pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe, pari rückzahlbar, 95,25 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 7. Dezbr. 1877.

Getreide-Börse. Wetter: trübe und feucht. Wind: Süd.

Weizen loco konnte heute in den besseren Gattungen leichter wie bisher und zu unveränderten Preisen verkauft werden, dagegen war abfallende und ausgewachsene Qualität sehr schwer verkäuflich. Bezahlt ist für Sommer 124℔ 195, 196 M., 126, 127℔ 196, 198 M., hell 130℔ aber stark mit Wicke besetzt 207 M., bezogen 126℔ 190 M., bunt und hellfarbig 117 bis 124℔ 192½—210 M., hellbunt 126 bis 130℔ 220—230 M., hochbunt und glasig 126 bis 132℔ 226 M., weiß 132℔ 213 M. ℔ Tonne. Für russischen Weizen in den besseren und schweren Gattungen war bessere Kauflust bemerkbar, abfallende Waare dagegen gedrückt. Bezahlt ist für 117, 122℔ feucht besetzt 170, 175, 176 M., besseren und Winter- 123, 125℔ 196, 197 M., 126/7℔ 196, 198 M., Victoria 129℔ 196 M., 131℔ 202 M., polnisch Odessa 126/7 bis 132/3℔ 205, 210 M., roth milde zum Theil besetzt 129, 131℔ 208, 210 M., bunt 127/8℔ besetzt 210 M., glasig 127, 129℔ 226 M., weiß 12 ℔ 240 M. ℔ Tonne. Termine ohne Umsatz. Dez. 212 M. Br., April-Mai 216 M. Br., 214 M. Gd. Regulirungspreis 212 M.

Roggen loco in guter Waare fest, unterpolnischer und inländischer 126℔ 143, 144 M., polnisch. 120℔ 128 M., besserer 122℔ 136 M., russ. 117℔ 124 M., bess. 118℔ 128 M. ℔ Tonne bez. Termine April-Mai unterpolnisch. 142 M. Br. Regulirungspreis 132 M. — Gerste loco sehr flau, nur kleine schöne gefragt. Bezahlt ist für große 105℔ 155 M., 108℔ 165 M., kleine 106, 111℔ 147 M., für russ. 106, 107/8℔ 140, 151 M., weniger gute 102℔ 130 M., stark mit Wicke besetzt 110℔ 130 M., Futter 125 M. ℔ Tonne. — Erbsen loco grüne 150 M. — Hafer loco 120 M., russisch. 96 M. ℔ Tonne. — Dotter loco brachte 215—230 M. ℔ Tonne. — Spiritus loco ist zu 48 M. gehandelt.

Meteorologische Beobachtungen.

Decbr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
6	4	338,50	+ 3,0	OSO., leicht, trübe, bed.
7	8	336,69	+ 2,5	S., frisch, trübe, bed.
	12	337,29	+ 2,8	S., frisch, trübe, bed., neblig

Mathilde Tauch,

28. Langgasse 28,

empfiehlt

Fertige Roben für Damen,

Damenmäntel, Paletots, Jacken, Schürzen, Morgenröcke, Unterröcke,

in neuesten Façons, guten Stoffen, geschmackvollen Garnirungen und größter Auswahl zu entschieden **billigsten festen Preisen.** (367

Gestern Abend, 9¼ Uhr, wurden wir durch die Geburt eines Sohnes erfreut. (809

Danzig, den 7. Decbr. 1877.

Benno Jungfer und Frau, geb. Schoß.

Heute Vormittags 10 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden unser guter Vater, Schwieger-, Großvater und Bruder, der Kaufmann

J. L. Hirschberg

im 67. Lebensjahre, was wir statt jeder besonderen Meldung tief betrübt anzeigen.

Elbing, den 6. December 1877.

797) **Die Hinterbliebenen.**

Gestern Nachmittag 4½ Uhr starb plötzlich durch Unglücksfall mein lieber Mann unser guter Vater, der Hofbesitzer **Carl August Nickel**, in seinem 55. Lebensjahr. Diese traurige Nachricht allen Verwandten und Freunden.

Wotzlaff, den 7. Dezember 1877.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Große Wein-Auction.

Sonnabend, den 8. December c., werde ich am Brodbänkenthor, auf der Langenbrücke, im Grundstücke **Brodbänkengasse 22,** von beiden Seiten zugänglich, in fortgesetzter Auction:

ein großes Flaschenlager von Rothwein, guter Qualität, im Räumungswege kistenweise u. in kleineren Partien

mit zweimonatlicher Creditbewilligung für bekannte sichere Käufer versteigern. Die Wahrnehmung des Termins wird den Herren Restaurateuren und Gastwirthen hier und in der Umgegend besonders empfohlen.

Nothwanger, Auctionator.

Italienischen Blumenkohl, Valencia-Apfelsinen, Meraner Aepfel: Rosmarin, Edel-Rothe, Maschanzger-Borsdorfer, Italienische Maronen, Marokkaner Datteln

empfiehlt

J. G. Amort. Langgasse 4. (832

Genueser Succade in Kisten offerirt billigst

J. G. Amort. Langgasse 4. (832

Frische Kieler Sprotten, Harzer Käse,

4 Stück 10 Pfg., empfing so eben und empfiehlt

Gustav Seiltz, Hundegasse 21. (808

Zu Weihnachts-Präsenten

empfiehlt

Wiener Meerschaumspitzen mit Bernstein zum Kostenpreise, Englische Cigarrenetuis, Feinste Cigarren und Cigaretten zu billigen Preisen

Berthold Gromke, Vorstädt. Graben 15. (834

Um den an mich ergangenen Anfragen zu genügen, erkläre, daß die Berliner Vieh-Versicherung „Veritas", vertreten durch den General-Agenten Herrn M. Fürst in Danzig, Heil. Geistgasse 112, die Abwickelung meines Pferde-Verlustes **prompt** und **coulant** bewirkt hat; ich erachte es für Pflicht meine Geschäftsfreunde und den sich für das Vieh-Versicherungswesen Interrssirenden, diese höchst nützliche Anstalt zu empfehlen.

S. A. Hoch, Kaufmann, Johannisgasse 29.

841)

Seidene und wollene

Herren-Cachenez,

sowie seidene und wollene

Englische Tricotagen

empfiehlt

W. Jantzen. (722

Zu bedeutend ermäßigten Preisen:

Winterhüte vom einfachsten bis elegantesten Genre, in Castor, Pelluche und Sammet,

Capotten, garn. und ungarnirte Wolltücher,

Größte Auswahl von Kinderhüten und Capotten für Knaben und Mädchen,

Häubchen und Coiffuren für ältere Damen, Morgenhauben zu ganz erheblich billigen Preisen.

Ferner

Blumen, Coiffuren, Arrangements für Roben, Monturen und Sträuße,

Gesichtsschleier,

seidene Halstücher, Cravatten, Weißwaaren, **Atlasbänder in allen Farben. Glacee-Handschuhe.**

Ein Sortiment ungarnirter Filzhüte von 1 *M.* an.

Caecilie Wahlberg

Ecke Langgasse. **17. Gr. Wollwebergasse 17.** Ecke Langgasse.

Weihnachts-Ausverkauf

in allen Abtheilungen meines

Putz-, Band-, Blumen- und Weiß-Waaren-Lagers.

Ohne einzelne Artikel hervorzuheben oder anzupreisen, wird das mich beehrende Publikum die **Ueberzeugung gewinnen,** daß ich nur reelle moderne Waaren zu wirklich

billigen Preisen

abgebe.

S. Abramowsky, Langgasse 66.

Winter-Mäntel

für Damen und Mädchen

in großartigster Auswahl zu auffallend billigen Preisen.

H. Peril, Langgasse No. 70.

Ein elegant möbl. Saal ist sofort zu vermiethen. Näheres Breitgasse 46, 1 Tr.

Erf. tücht. **Kinderfrauen** empfiehlt **J. W. Bellair,** Kohlenmarkt 30.

Aufführung des „Danziger Gesang-Vereins".

Sonnabend, den 8. December 1877, Abends 7 Uhr,

im großen Saale des Schützenhauses:

Die Jahreszeiten

von Jos. Haydn,

unter Leitung des Königl. Musik-Director Herrn **H. Laudenbach,** und gütiger Mitwirkung:

der Opernsängerin Fräul. **Baldamus** vom hiesigen Stadt-Theater,

des Oratoriensängers Herrn **Felix Schmidt,** Lehrer an der Hochschule für Musik } aus Berlin.

9698) des Oratoriensängers Herrn **Spörry** . . . . }

Numerirte Plätze à 3 *M.* und 2 *M.*, Stehplatz à *M.* 1.50, Texte à 25 *ℌ*, sind bei Herrn **Constantin Ziemssen,** Musikalien-Handlung, Langgasse No. 77., zu haben.

Die **Musikalienhandlung** von **Hermann Lau,** Danzig, 74. Langgasse 74, versendet Weihnachtskataloge und Prospecte gratis und franco.

Bestellungen auf

Oberhemden

unter Garantie **vorzüglichen Sitzens** führe **schleunigst und prompt** mit besonderer Sorgfalt aus. **Preise billigst** für **gute** Qualitäten.

C. Lehmkuhl, Wollwebergasse 13.

Anleitung zum Selbstmaßnehmen ererfolgt auf Wunsch.

Zöpfe, Chignons

in größter Auswahl bei vorzüglicher Arbeit zu den billigsten Preisen, **Einsteckkämme u. Nadeln** in den neuesten Mustern empf.

Franz Bluhm,

814) Friseur, Matzkausche Gasse No. 5.

Prima **französische Wallnüsse** offeriren

Loche & Hoffmann,

844) **Milchkannengasse 18.**

Große gelesene Mandeln

zum Marzipan offerire billig, feinen **Puderzucker** à *℔.* 50 *ℌ*. **Valenzia-Apfelsinen** à Dutzend 1,50 *M.* empfiehlt

Albert Meck,

848) **Heiligegeistgasse 29.**

Apollo-Saal

im Hôtel du Nord.

Sonnabend, den 8. Dec. cr.

Dritter Abend:

„Die Wunder der unsichtbaren Welt".

Anfang 7½ Uhr. Karten zu reservirten Stühlen à *M.* 1,20 in den Buchhandlungen von **F. A. Weber** und **F. Doubberck.** (845

Mittwoch, den 12. Dec. cr.

Vierter Abend.

C. A. Schroeder, Poggenpfuhl 22.

Turn- u. Fecht-Verein.

Gesellige Zusammenkunft Sonnabend, den 8. d. Mts., Abends 8 Uhr, Hintergasse No. 16 im Tunnel. (673

Der Vorstand.

St. Marien à capella-Kirchenchor.

Sonnabend, den 8. d. Mts. fällt die Uebungsstunde aus.

Sonntag, den 9. dss., Mittags 12 Uhr, Anmeldungen der einzuführenden Gäste zum Stiftungsfeste, welches Sonnabend, den 15. d. Mts. stattfindet. (835

Müller's Restaurant,

Breitgasse 39.

Vocal- und Instrumental-Concert.

Erstes Auftreten der berühmten Concert- u. Opernsängerin Frl. **Moser** aus Prag.

Sonntag, d. 9. d. Mts.: Erstes Auftreten der Chansonnette Frl. **Paula Gericke.**

Anfang 8 Uhr. (843

Stadt-Theater.

Sonnabend, d. 8. December. (Abonn. susp.) **Zu halben Preisen: Viel Lärm um Nichts.** Lustspiel in 3 Acten von Shakespeare, für die Bühne bearbeitet von Holtei.

Wilhelm-Theater.

Sonnabend, 8. Decbr.

Große Vorstellung.

Auftreten des gesammten Personals.

Am Abend des 1. Dec. ist aus der Garderobe des Hotel du Nord ein langer weißer, gestrickter Kopfshawl verschwunden. Wiederbringer erh. Belohnung Weideng. 32.

Neue Catharinen-Pflaumen,

in eleganten Holzkistchen und Blech-Cartons, sowie ausgewogen,

in bester Qualität.

1877er türkische Pflaumen,

große Frucht,

empfiehlt (842

F. E. Gossing, Jopen- und Portechaiseng.-Ecke 14.

Frische Weintrauben,

besonders schöne Frucht, sind wieder eingetroffen. (842

F. E. Gossing, Jopen- und Portechaiseng.-Ecke 14.

Albertvereins-Lotterie in Dresden, Hauptgewinn 30 000 *M.*, Loose à 5 *M.*, Prospekte gratis.

Fröbel-Lehrerinnen-Seminar-Lotterie, Loose à 3 *M.*,

Dombau-Lotterie, noch in geringer Zahl, Loose a 3 *M.* 50 *ℌ* bei

849) **Th. Bertling, Gerberg. 2.**

Herzlichen Dank sagen wir hiemit den geehrten Damen und Herren, welche das zum Besten unseres Vereins am 4. d. veranstaltete Concert durch ihre schönen Leistungen zu einem so überaus genußreichen gemacht haben. Ebenso dankbar verpflichtet fühlen wir uns Herrn C. Ziemssen, der die große Mühe des Arrangements freundlichst übernommen, und Herrn Pianofortebauer Wiede, der so gütig war seinen Concertflügel unentgeltlich zur Benutzung zu stellen. Wir theilen mit großer Freude mit, daß der Reinertrag die Höhe von 640 *M.* erreicht hat.

Der Vorstand d. Armen- und Krankenvereins.

Bei meiner Abreise von **Danzig** nach **Braunsberg** sage ich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Johannes Siegel.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner, Druck und Verlag von A. W. Kafeman in Danzig.

Hierzu eine Beilagen.

Beilage zu No. 10694 der Danziger Zeitung.

Danzig, 7. Dezember 1877.

Danzig, 7. Dezember.

* Wie das Generalpostamt die Postanstalten benachrichtigt hat, tritt vom 1. Januar 1878 in Folge der durch den Geldcours hervorgerufenen Mehrforderungen der amerikanischen Zeitungsverleger für die von den deutschen Reichspostanstalten aus Amerika zu beziehenden Zeitungen und Zeitschriften fast allgemein eine Preiserhöhung ein. Die Zeitungs-Preisliste für 1878, mit deren Versendung bereits begonnen ist, enthält diese Preiserhöhungen noch nicht, vielmehr werden dieselben erst später bekannt gemacht. Bis dahin sollen Bestellungen nur unter Vorbehalt der nachträglichen Einziehung etwaiger Mehrbeträge zur Ausführung angenommen werden.

⊙ Thorn, 5. Dezember. Vor einigen Wochen lief durch verschiedene Zeitungen die Nachricht von einem bei Thorn zu errichtenden stehenden Lager, welches zu Manövern für 3 oder 4 Armeecorps dienen sollte. Auf Grund genauer und an verschiedenen Stellen eingezogener Informationen ist Referent in der Lage, diese — wenn sie wahr wäre, allerdings hochwichtige — Nachricht für eine nur auf dem Zeitungswasser umherschwimmende Ente zu erklären. Alle hiesigen Behörden des Militär wie des Civilstandes, ohne deren Mitwirkung eine solche Einrichtung nicht einmal eingeleitet, geschweige denn ausgeführt werden könnte, ohne deren gutachtliche Aeußerung selbst der Plan dazu nicht ernstlich gefaßt werden würde, wissen von einer solchen Idee nichts, die um so unwahrscheinlicher ist, als von maßgebender Stelle in Berlin schon vor dem letzten Kriege sich ganz bestimmt dahin ausgesprochen hat, daß ein solches Lager nach Art des französischen bei Chalons für unsere militärischen Verhältnisse ganz unzweckmäßig wäre, und die Erfahrungen von 1870 haben wohl schwerlich dazu beigetragen, diese Ansicht zu ändern. Das Nest, aus welchem die Ente ausgebrütet würde, scheint übrigens schon recht alt zu sein. Als nämlich schon vor 1866 länger als ein Jahr hindurch ein Ingenieur-Geograph aus dem großen Generalstabe hier arbeitete und Vermessungen für die damals in Aussicht genommenen bedeutenden Erweiterungen unserer Festungswerke anstellte, wurde vielfach ausgesprochen, die Außenwerke sollten so weitläufig angelegt werden, daß innerhalb derselben außer der eigentlichen Festungsbesatzung auch ein ganzes Armeecorps Raum zu gedecktem Unterkommen finde. Wahrscheinlich hat eine Erinnerung an diese vor etwa 12 Jahren hier mehrfach gelegentlich besprochene Ansicht das Ei gebildet, aus welchem die neue Ente entschwommen ist. — Der in Nr. 10623 der „Danz. Ztg." enthaltene Artikel „Religionshaß und Geschworenenpflicht" hat, wenigstens räumlich, viel weiter hinaus gewirkt und ein Echo gefunden, als wohl bei dessen Abfassung und Veröffentlichung beabsichtigt und erwartet war. Die in London erscheinende Zeitung „the jewish Chronicle" bespricht in ihrer Nummer vom 16. November d. J. die in der „Danz. Ztg." berichtete Thatsache mit der Angabe, daß sie ihre Kenntniß der Angelegenheit aus einer deutschen ihr vorliegenden Zeitung entnehme, und zeigt sich natürlich über den Vorfall im höchsten Grade entrüstet. Die Auffassung des englischen Blattes von dem Sachverhältniß ist aber wohl aus Unkenntniß der preußischen Gerichtsverhältnisse eine sehr irrige, indem das Versehen eines einzelnen Gerichtsvorsitzenden oder vielleicht auch eines einzelnen Gerichtscollegiums der ganzen Justizeinrichtung des Staates zur Last gelegt und namentlich der Justizminister so heftig deshalb angegriffen wird, daß eine genaue Wiedergabe dieser Rügen in einer deutschen Zeitung nicht ohne große Bedenken wäre. Als sehr charakteristisch sind aber einige Aeußerungen des englischen Artikels zu verzeichnen. Es wird darin dem Minister zum Vorwurf gemacht, es sei bei den ablehnenden Bescheiden (Orakelspruch nennt es das engl. Blatt) übersehen, daß der Sonntag als ein Festtag nur eingesetzt sei von Kaiser Constantinus I., der Sabbath aber angeordnet von dem Gesetzgeber der Juden auf Gottes Gebot. Es wird ferner die Frage aufgeworfen, was wohl der Begründer des Christenthums und seine Apostel — wenn zu ihrer Zeit eine solche Einrichtung wie unsere Jury vorhanden gewesen und sie zur Theilnahme auf den Versöhnungstag von den Römern einberufen wären — in solchem Falle gesagt und gethan haben würden? Ob sie alle, die doch sämmtlich fromme Menschen waren, das Gesetz Mosis kannten und ehrten, der Aufforderung nachgekommen sein würden, oder gesagt hätten, man müsse Gottes Gebot dem der Menschen voranstellen? Nachdem noch ausgesprochen ist, daß kein englisches Gericht den Versöhnungstag zu Verhandlungen bestimmen würde, bei denen Juden betheiligt sind, rügt der Verfasser des englischen Artikels es, daß die Sache noch nicht von der Volksvertretung zur Sprache gebracht ist. Bei diesem Tadel hat der Engländer nur entschieden Unrecht in der Adresse, an welche er seine Vorwürfe richtet. Es würde auf jeden Fall eine Interpellation des Justizministers im Abgeordneten-Hause erfolgen, wenn von Thorn aus dazu Anstoß gegeben und Material geliefert würde, aber das ist bis jetzt noch nicht und wird auch wohl überhaupt nicht, weder von den Betheiligten noch von dem allerdings auch dazu berechtigten Vorstand der jüdischen Gemeinde geschehen. Weshalb nicht — ja, wer wird nach Allem fragen? Sehr auffallend ist ein Umstand: Zu der Schwurgerichtseröffnung am jüdischen Versöhnungstage waren auch zwei jüdische Geschworene aus Strasburg einberufen, sie erschienen, trotzdem auch ihr Dispensgesuch abgelehnt war, am 17. September nicht, sondern stellten sich erst zum nächsten Tage ein, wurden vor Schluß der Sitzungsperiode über ihr Ausbleiben verantwortlich vernommen, mußten also einen Richterspruch in der Sache erwarten. Bis jetzt aber ist eine Verurtheilung der beiden Strasburger, so viel man hört, noch nicht erfolgt. Sollten sie freigesprochen sein oder werden, oder sollte das Protokoll über ihre Vernehmung in der Registratur reponirt bleiben, in beiden Fällen wäre damit gesagt, daß die Einberufung von Juden zum Versöhnungstage ein den Intentionen des Gesetzes nicht entsprechender Verstoß war.

* Königsberg, 6. Dezbr. Wie die „Ostpr. Z." mittheilt, hat der Magistrat eine offizielle Betheiligung als Mitveranstalter an einer Feier des 50jährigen Bestehens der hiesigen Volksschulen, die im Februar k. J. begangen werden soll, abgelehnt, dagegen die Herausgabe einer Denkschrift in Erwägung gezogen. — Die hiesige Fortschrittspartei hat wieder eines ihrer ältesten und treuesten Mitglieder verloren. Gestern verstarb in hohem Alter Dr. med. Graf, der zu den politischen Veteranen von 1848 gehörte und der er damals im Verein mit Kosch, Jacoby und Dinter an der Spitze der politischen Bewegung stand, im engsten Anschlusse an seine damaligen Freunde bis an sein Lebensende unverdrossen im politischen, communalen und Vereinsleben mitwirkte. — Eine recht bösartige Brandstiftung ist nach der „K. H. Z." in vergangener Nacht hier ausgeführt worden. Ein Passant der Gr. Habergasse bemerkte Nachts in einem Hause derselben einen Feuerschein. Er rannte, als auf sein Pochen nicht geöffnet wurde, die Thüre ein und sah unter den beiden ersten Treppen mit Petroleum begossenes brennendes Stroh liegen. Auch die Wände und Treppen waren mit Petroleum begossen. Wäre die ruchlose That nicht rechtzeitig bemerkt worden, so wären eine Menge Menschen in's größte Unglück gerathen, da das Haus sehr stark bewohnt ist, und die brennenden Treppen ein Entkommen aus dem Hause fast unmöglich machen mußten. — Bei dem gestern in nächtlich geschehenen Brande in der Stallgasse ist nach jetzt erfolgter Feststellung dem Kaufmann Smöky für 15 000 M. Spielwaaren, die zu einer Weihnachts-Ausstellung bestimmt waren, verbrannt. — In der Nähe von Cranz sollen, wie die „K. H. Z." berichtet, im Laufe des Jahres bisher wieder die Seehunde in sehr großen Massen sich zeigen, was für den Lachsfang traurige Aussichten eröffnet.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Bremen, 6. Dez. (Schlußbericht.) Petroleum ruhig. Standard white loco 12,10 a 12,15 bez., per Jan. 12,40, per Febr. 12,60, per März —.

Frankfurt a. M., 6. Dezbr. Effecten-Societät. Creditactien 176⅝, Franzosen 220¼. Ziemlich fest.

Wien, 6. Dezbr. (Schlußcourse.) Papierrente 63,70, Silberrente 66,90, Oesterreichische Goldrente 74,60, Ungarische Goldrente 92,10, 1854r Loose 109,00, 1860er Loose 112,80, 1864er Loose 135,20, Creditloose 160,50, Ungar. Prämienloose 80,00, Creditactien 209,60, Franzosen 260,50, Lomb. Eisenbahn 76,75, Galizier 245,50, Kaschau-Oderberg. 100,00, Pardub. 90,20, Nordwestb. 107,00, Elisabethbahn 159,00, Nordbahn 1940,00, Nationalbank 806,00, Türkische Loose 14,60, Unionbank 62,00, Anglo-Austria 91,60, Deutsche Plätze 58,60, Londoner do. 119,85, Pariser do. 47,75, Amsterdamer do. 98,85, Napoleons 9,59, Dukaten 5,66, Silbercoupons 106,10, Marknoten 59,00.

London, 6. Dezember. [Schluß-Course.] Consols 95 11/16. 5 pCt. Italienische Rente 72 9/16. Lombarden 6½. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten alte 9¼. 3 pCt. Lomb.-Priorit. neue 9⅛. 5 pCt. Russen de 1871 79. 5 pCt. Russen de 1872 78½. Silber 54⅛. Türkische Anleihe de 1865 9⅞. 5 pCt. Türken de 1869 10. 6 pCt. Vereinigte Staaten per 1885 —. 5 pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte 107¼. Oesterreichische Silberrente 57. Oesterreichische Papierrente 53. 5 pCt. ungar. Schatzbonds 94¼. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 87½. 6 pCt. Peruaner 12¼. Spanier 12⅞. 5 pCt. Russen de 1873 78. — Platzdiscont 3¼ pCt.

Leith, 5. Dezbr. Getreidemarkt. [Cochrane Paterson und Co.] Fremde Zufuhren der Woche: Weizen 3415, Gerste 5548, Bohnen 313, Erbsen 30, Hafer 393 Tons. Mehl 16 643 Sack. — Weizen still, Petersburger 1—2 sh. billiger. Mehl unverändert.

Paris, 6. Dezbr. (Schlußbericht.) 3 pCt. Rente 72,00, Anleihe de 1872 107,12½, Italienische 5 pCt. Rente 73,10, Oesterreich. Goldrente 63,00. Ungarische Goldrente —, Franzosen 555,00, Lombardische Eisenbahn-Actien 165,00 Lombardische Prioritäten 234,00, Türken de 1865 10,15, Türken de 1869 49,00, Türkenloose 31,50, Credit mobilier 152, Spanier exter. 13, do. inter. 12⅜, Suezcanal-Actien 723, Banque ottomane 363, Société generale 462, Credit foncier 623, neue Egypter 162, Wechsel auf London 25,17. — Fest und belebt.

Paris, 6. Dezember. Productenmarkt. Weizen behauptet, per Dez. 32,25, per Januar-Februar 32,25, per März-April 32,25, per März-Juni 32,25. Mehl fest, per Dezember 68,50, per Januar-Februar 68,75, per März-April 69,00, per März-Juni 69,00. Rüböl fest, per Dezbr. 97,50, per Januar 98,00, per Januar-April 98,00, per Mai-August 96,50. — Spiritus matt, per Dezember 57,00, per Mai-August 60,50.

Paris, 6. Dezember. Bankausweis. Zunahme: Portefeuille der Hauptbank und der Filialen 3 472 000, Gesammt-Vorschüsse 1 432 000 Frcs. Abnahme. Baarvorrath 2 909 000, Notenumlauf 26 263 000, Guthaben des Staatsschatzes 13 926 000, Laufende Rechnungen der Privaten 20 821 000 Frcs.

Newyork, 5. Dezbr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 81½ C., Goldagio 2½. 5/20 Bonds per 1885 —, do. 5 pCt. fundirte 106⅞, 5/20 Bonds per 1887 109, Eriebahn 9½, Central-Pacific 107½, Newyork Centralbahn 105¾. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 11⅜, do. in New-Orleans 10⅞, Petroleum in Newyork 13, do. in Philadelphia 12⅞, Mehl 5 D. 50 C., Rother Winterweizen 1 D. 44 C., Mais (old mixed) 64 C. Zucker (fair refining Muscovados) 7⅛, Kaffee (Rio-) 18¼, Schmalz (Marke Wilcox) 8⅞, Speck (short clear) 7¼ C. Getreidefracht 6.

Antwerpen, 6. Dezbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt. Roggen behauptet. Hafer nachgebend. Gerste ruhig. — Petroleummarkt. (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 32 bez. und Br., per Dezbr. 32 bez. und Br., per Januar 32 Br., per Febr. 31¼ bez., 31⅝ Br., per März 31½ Br. Steigend.

Productenmärkte.

Königsberg, 6. Dezbr. (v. Portatius & Grothe.) Weizen per 1000 Kilo hochbunter 122℔ 195,25, 123/4℔ 200, 124/5℔ 207, 125℔ 211,75, 130/1℔ 223,50, russ. 126/7℔ 225,75 M. bez., bunter 111/2℔ 141,25, russisch 116/7℔ 166 M. bez, rother 123℔ 181,25, 124/5℔ 183,50, russ. 122℔ 174, 124/5℔ 183,50, 128℔ und 131℔ 188,25, 130℔ 193 M. bez. — Roggen per 1000 Kilo inländischer 120℔ 127,50, 122℔ 131,25, 126℔ 137,50 M. bez., fremder 119/20℔ 127,50 M. bez., Dezbr. 130 M. Br, 127½ M. Gd., Frühjahr 135 M. Br., 132½ M. Gd. — Gerste per 1000 Kilo große 137, 142,75, 145,75 157, 162,75, russ. 131,50 M. bez., kleine 122, 131,50 137, 115,50 M. bez., russ. 131,50 M. bez. — Hafer per 1000 Kilo loco 100, russ. 100 M. bez. — Erbsen per 1000 Kilo weiße 128,75, 145,50, 146,75 M. bez., graue 162,25, 164,50 M. bez. — Bohnen per 1000 Kilo 128,75 M. bez. — Spiritus per 10 000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber loco 49 M. bez., Dezbr. 49½ M. Br., 49 M. Gd., Nov.-März 50 M. Gd., Frühjahr 53 M. Br., 53½ M. Gd., Mai-Juni 53½ M. Br., 53 M. Gd., Juni 54¼ M. Br., 54¾ M. Gd.

Stettin, 6. Dezbr. Weizen per Dezbr. — M., per Frühjahr 207,50 M., per Mai-Juni 210,00 M. — Roggen per Dezbr.-Januar — M., per Frühjahr 139,00 M., per Mai-Juni 138,00 M. — Hafer per Dezbr. — M. — Rüböl 100 Kilogr. per Dezbr. 72,50 M., per April-Mai 72,00 M. — Spiritus loco 48,50 M., per Dezember 48,30 M., per Dezbr.-Januar — M., per April-Mai 51,30 M. — Petroleum per Dezember 12,65 M.

Berlin, 6. Dezbr. [Originalbericht von E. Faltin.] Der heutige Markt war auf einzelnen Gebieten zwar ziemlich belebt, aber für alle Artikel matt und niedriger. Recht regen Verkehr hatte eigentlich nur Dezember-Weizen, wofür sich seitens der Platzhausse ein starkes Realisationsangebot entwickelte, indem sie die Kündigung nicht aufnahm, sondern circuliren ließ und dadurch Preise für laufenden Termin bis auf 209 herunterdrückte, wodurch der Deport erheblich zusammenging. Falls die Hausse ernstliche Absicht zeigen sollte, ihre Position aufzugeben, dürften uns die nächsten Tage vielleicht schon Report bringen, doch bleibt andererseits nicht ausgeschlossen, daß das heutige Manövre nur den Zweck gehabt hat, die Mitläufer aus den Engagements zu drängen und ferneren Zuzug von Waare nach hier abzuhalten, da gerade in den letzten Tagen unserem Markte erhebliche Quanten von Galizien zugeführt worden sind. Andere Termine waren ebenfalls flau, doch schwach belebt. Loco bei starkem Angebot matter. — Roggen war loco und auf Termine bei wenig belebtem Handel abgeschwächt. — Rüböl litt ebenfalls durch überwiegendes Angebot, ohne Kauflust zu begegnen. — Spiritus hatte kleines Geschäft, aber bei der allgemeinen Flaue matt und niedriger. Der Schluß war etwas besser, blieb aber doch gegen gestrige Schlußcourse zurück. — Petroleum bei kleinem Umsatz etwas matter. — Roggenmehl matter. — Weizen per 1000 Kilo, gekünd. 7000 Ctr., Kündigungspreis 211½ M., loco 185—235 M. n. Qual., gelb schlesisch. und märkischer 203—213 M. ab Bahn bez., russischer und galizischer 185—205 M. ab Bahn bez., per Dezbr. 213—209½ M. bez., per Dezember-Januar — M., per April-Mai 207½—206½ M. bez., per Mai-Juni 208 M. bezahlt. — Roggen per 1000 Kilo, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — M., loco 132—150 M. nach Qualität, russischer 132—138 M. ab Bahn u. Boden bez., inländisch. 142—147 M. ab Bahn bez., fein neu russischer — M. ab Kahn bezahlt, per Dezember 138½ M. bez., per Dezember-Januar 138½ M. bez., per Jan.-Febr. 139½ bez., April-Mai 141½ M. bez. per Mai-Juni 140½ M. bez. — Rüböl per 100 Kilo m. Faß, gek. 2200 Ctr., Kündigungspr. 72,3 M., loco mit Faß 73,9 M., loco ohne Faß 72,4 M., per Dezbr. 72,3—72,4 M. bezahlt, per Dezbr.-Januar 72 M. Br., per Januar-Februar 71,6—71,5 M. bezahlt, per April-Mai 1878 72 M. gezahlt, per Mai-Juni — M. bez. — Spiritus per 10 000 pCt. mit Faß, gekündigt 60 000 Liter, Kündigungspreis 50 M., per Dezember 50 M. bezahlt, per Dezember-Januar 50 M. bez., per Januar-Februar 1878 50,3 M. bez., per April-Mai 1878 52,4—52,6 M. bez., per Mai-Juni 52,7 M. bez., per Juni-Juli 53,7 M. bez., loco ohne Faß 50 M. bez. — Petroleum per 100 Kilo mit Faß, gek. 100 Ctr., Kündigungspreis 25,9 M., loco 28 M., per Dezbr. 25,9 M. bezahlt, per Dezember-Januar 25,9 M. bez., per Januar-Februar 26,3—26,5 M. bez., per Februar — M. bez., per April-Mai 1878 — M. bez. — Oelsaaten per 1000 Kilo, Winter-Raps 310—330 M., Winter-Rübsen 310—325 M. — Weizenmehl incl. Sack per 100 Kilo loco No. 00 31—29 M., No. 0 29 28 M., No. 0 und 1 27½—26½ M. — Roggenmehl incl. Sack per 100 Kilo loco No. 0 22½—20½ M., No. 0 und 1 19¾—18 M., per Dezbr. 19,35 M. bez., per Dezbr.-Januar 19,35 M. bez., per Januar-Februar 19,70—19,65 M. bez., per Februar-März 19,85—19,80 M. bez., per März-April 19,90 M. bez., per April-Mai 20 M. bez.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 6. Dezbr. Wind: S

Angekommen: Stolp (SD.), Marx, Stettin, Güter.

Gesegelt: Rügenwalde (SD.), Pfeiffer, Kopenhagen, Getreide. — Stagshaw (SD.), Dunn, Newcastle, Getreide.

7. Dezember. Wind S.

Angekommen: Love Bird (SD.), Lietz, Burntisland, Kohlen.

Nichts in Sicht.

Thorn, 6. Dez. Wasserstand: 1 Fuß 10 Zoll. Wind: SO. Wetter: trübe.

Meteorologische Depesche vom 6. Dezember.

8 Uhr Morgens.

	Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
Aberdeen	745,7	S	stürm.	Regen	6,7	1)
Copenhagen	763,2	SSO	leicht	bed.	4,4	
Stockholm	764,3	S	leicht	Nebel	3,7	
Haparanda	767,4	S	leicht	Regen	1,0	
Petersburg	772,4	SSO	still	Schnee	— 0,9	
Moskau	781,6	S	still	bed.	— 8,0	
Cork	743,7	W	mäßig	wolkig	10,6	
Brest	753,7	WSW	mäßig	bed.	12,0	2)
Helder	757,9	SO	still	bed.	4,5	
Sylt	760,8	S	schwach	wolkig	3,1	
Hamburg	763,2	OSO	schwach	bed.	2,4	
Swinemünde	764,9	SO	still	Nebel	4,1	
Neufahrwasser	766,2	SO	leicht	Dunst	4,9	
Memel	767,0	SSO	schwach	Nebel	3,1	3)
Paris	757,2	SSO	schwach	Regen	4,8	
Crefeld	759,9	SO	mäßig	Dunst	4,3	
Karlsruhe	761,2	NO	still	bed.	4,0	
Wiesbaden	761,0	O	leicht	bed.	4,3	
Cassel	763,1	OSO	still	bed.	4,6	4)
München	761,2	—	still	Nebel	0,5	
Leipzig	764,6	NNO	leicht	Nebel	4,3	
Berlin	761,5	—	still	Regen	4,6	
Wien	764,4	OSO	leicht	Regen	4,6	
Breslau	—	—	—	—	—	

1) See unruhig. 2) Seegang mäßig. 3) See ruhig 4) Neblig.

Auf den britischen Inseln ist das Barometer gestern und Nachts sehr stark gefallen, wobei sich frische bis stürmische südliche Winde mit Regen gestern in Irland, heute an der Ostküste von Großbritannien und im Canal eingestellt haben. Auf der Ostsee und östlichen Nordsee herrschen schwache südöstliche Winde, deren Auffrischen zu erwarten ist. Auch heute ist die Witterung in fast ganz Europa trübe, feucht und verhältnißmäßig warm. Die Temperatur ist im Westen und Nordosten theilweise gestiegen, in Centraleuropa kaum verändert.

Deutsche Seewarte.

Berliner Fondsbörse vom 6. Dezember 1877.

Die heutige Börse verlief in lustloser und träger Haltung. Der Geldmarkt zeigt wieder eine seit langer Zeit vermißte Abundanz, und es scheint auch das Discontogeschäft einen lebhafteren Aufschwung nehmen zu wollen. Die Zeichnungen auf die neue preußische Anleihe laufen überaus reichlich ein, sodaß eine starke Ueberzeichnung der aufgelegten Summe zu erwarten steht. Die internationalen Speculationseffecten hielten sich durchweg über ihrem gestrigen Niveau. Oesterr. Creditactien nicht unbelebt und für Franzosen hatte sich die Stimmung wesentlich gegen gestern befestigt. Lombarden wie immer vernachlässigt. Die Oesterr. Nebenbahnen waren im Allgemeinen recht fest. Die localen Spekulationseffecten trugen nur eine wenig feste Physiognomie, nur Disconto-Commandit-Antheile waren fest, aber ganz unbelebt. Fast durchaus geschäftslos blieben die auswärtigen Staatsanleihen, die sich demzufolge auch nur wenig in den Notirungen veränderten. Nur russische Werthe waren eher schwach, nicht nur ließen sie in den Notirungen etwas nach, sondern sie fanden auch nur sehr geringe Beachtung. Preußische Fonds wenig belebt, 4 % Consols etwas schwächer, 4½ % dagegen eher anziehend. Andere deutsche Staatspapiere still und unverändert. Einheimische Prioritäten waren einigermaßen belebt und sehr fest. Auswärtige Prioritäten ebenfalls gut behauptet. Auf dem Eisenbahnactienmarkte stagnirte der Verkehr meist ganz. Bankactien ruhig und wenig fest. Industriepapiere meist ganz ohne Geschäft.

Deutsche Fonds		
Consolidirte Anl.	4½	104,10
Pr. Staats-Anl.	4	94,30
Staats-Schuldsch.	3½	93,75
Pr. Präm.-A. 1855	3½	134,50
Deutsche Reichs-A.	4	94,60
Landsch.-C.-Pfdbr.	4	94,75
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84
do. do.	4	94,10
do. do.	4½	101,50
Pomm. Pfandbr.	3½	82,60
do. do.	4	94,75
do. do.	4½	101,80
Posensche neue do.	4	94,25
Westpreuß. Pfdbr.	3½	82,80
do. do.	4	94,40
do. do.	4½	101
do. II. Ser.	4½	—
do. do.	5	103,25
do. neue	4½	—
do. do.	4	92,90
do. do. II. S.	4½	100,75
Pomm. Rentenbr.	4	94,70
Posensche do.	4	94,70
Preußische do.	4	94,70
Bad. Pr.-A. 1867	4	119,50
Bayer. Präm.-A.	4	120,90
Braunsch. Pr.-A.		81,75
Cöln.-Md.-Pr.-S.	3½	109,10
Hamb. Mil. Loose	3	174,25
Lübecker Pr.-Anl.	3½	169
[illegible] Loose	3	134,50

Hypotheken-Pfandbr.		
Anl. Pfd. Pr. H.-Bt.	5	95
Bod.-Crd.-Hyp.-Pfd.	5	101,50
ent. Bd. Cr.-Pfdb.	5	—
do. do.	5	106,90
Kündb. do.	4½	100
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Goth. Präm.-Pfd.	5	106
Pomm. Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rtz. 110	4½	94,10
III. Em rtz. 100	5	92
Stett. Nat. Hyp.	5	94,75

Ausländische Fonds.		
Oesterr. Goldrente	4	63,25
Oesterr. Pap.-Rente	4½	53,80
do. Silber-Rente	4½	56,40
do. Loose 1854	4	96,40
do. Cred.-L. v. 1858	—	303,90
do. Loose v. 1860	5	105,30
do. Loose v. 1864	—	247
Ungar. Eisenb.-An.	5	69,25
Ungarische Loose	5	150,25
do. Schatzanw. II.	6	88,10
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	76,40
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	78,25
do. do. von 1870	5	82,75
do. do. von 1871	5	79,20
do. do. von 1872	5	79,20
do. do. von 1873	5	79,40
do. Cons. Obl. 1875	4½	72,25
Russ.-Stiegl. 5. Anl.	5	61,75
do. Stiegl. 6. Anl	5	79,80
do. Präm.-A. 1864	5	144,40
do. do. von 1866	5	140,25
Russ. Bod. Crd. Pfd.	5	72,50
Russ. Central do.	5	74
Russ. Pol. Schatzobl.	4	74,40
Pol. Pfd. S.-R.	5	62,20
do. Liquidat.-Br.	4	55,30
Amerik. Anl. p. 1885	6	—
do. 5% Anl	5	—
do. do. p. 1881	6	104,25
Newyork. Stadt-A.	7	107
do. Gold-A.	6	103,60
Italienische Rente	5	71,90
do. Tabaks-Act.	6	—
do. Tabaks-Obl.	6	102,20
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-A.	4	70,25
Rumänische Anleihe	8	82,75
Türk. Anl. v. 1865	5	10,10
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	24

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.		Div. 1876
Aachen-Mastricht	16,25	1
Bergisch-Märk.	73,80	3⅜
Berlin-Anhalt	84,75	6
Berlin-Dresden	9	0
Berlin-Görlitz	9	0
do. St.-Pr.	26	5
Berlin-Hamburg	174	11
Berlin. Nordbahn	—	0
Berl.-Psd.-Magd.	75,75	3½
Berlin-Stettin	107	8 9/10
Bresl. Schw.-Fbg.	60,90	5
Cöln-Minden	87,30	5¼
Crf. Kr.-Kempen	—	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Soran-Gub.	8,60	0
do. St.-Pr.	27,75	0
Hannover-Altenbek	7,40	0
do. St.-Pr.	18,75	0
Märkisch-Posen	12,10	0
do. St.-Pr.	70	3⅜
Magdeb.-Halberst.	106,25	8
„ B.	66,75	3½
„ C.	96,10	5
Mainz-Ludwigsh.	76,90	5
Münst.-Ensch. St.-P.	—	0
Niederschl.-Märk.	96	4
Nordhausen-Erfurt	16,90	4
St.-Pr	28,75	1½
Oberschl. A. u. C.	125	9⅔
Lit. B.	117,30	9⅔
Ostpreuß. Südbahn	27,75	0
do. St.-Pr.	85,75	5
Rechte Oderuferb.	94,50	6⅖
do. St.-Pr.	103,75	6⅖
Rheinische	106,80	7½
Rhein-Nahe	4,90	0
Saal-Bahn	9,50	0
† Stargard-Posen	100,90	4½
Thüringer	119	9¼
Tilsit-Insterburg	15	0
do. St.-Pr.	71,75	4
Weimar-Gera gar.	33,10	2¼
do. St.-Pr.	—	0
Brest-Grajewo	16,75	0
Brest-Kiew	44,75	0
Galizier	104,75	7
Gotthardbahn	43,75	6
† Kronpr. Rud.-B.	48,70	5
Lüttich-Limburg	15	0
Oester.-Franz. St.	—	5⅖
† do. Nordwestb.	178	5
do. Lit B.	70,50	
† Reichenb.-P. do.	38	4½
Rumänier	15	0
do. St.-Pr.	60,40	8
† Russ. Staatsb.	111	6,95
Südöstr. Lomb.	—	0
Schweiz. Unionb.	3,50	0
do. Westb.	12,80	3⅗
Warschau-Wien	162	6⅔

Ausländische Prioritäts-Obligationen		
Gotthard-Bahn	5	46,75
† Kaschau-Oderbg.	5	58,60
† Kronpr. Rud.-B.	5	64,75
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	324,90
† Südöst. B. Lomb.	3	230
† do. 5% Oblg.	5	77,50
† Ungar. Nordwestb.	5	72,90
do. do. Elbethal	5	64,10
† Ungar. Nordostb.	5	55,60
† Ungar. Ostbahn	5	53
Brest-Grajewo	5	65
† Chark.-Azow rtl.	5	80
† Kursk-Charkow	5	82,30
† Kursk-Kiew	5	86
† Mosco-Rjäsan	5	95
† Mosco-Smolensk	5	81,75
Rybinsk Bologoye	5	79,50
† Rjäsan-Kozlow	5	87,25
† Warschau-Teresp.	5	83

Bank- und Industrieactien.		Div. 1876
Berliner Bank	6,50	0
Berl. Bankverein	39	0
Berl. Cassen-Ver.	140	10 7/12
Berl. Com. (Sec.)	73	2⅗
Berl. Handels-G.	66,50	0
Berl. Wechslerbk.	—	0
Bresl. Discontob.	62,75	4
Centrlb. f. Bauten	3,50	0
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	69	0
Danz. Bankver.	30	0
Danziger Privatb.	103	7
Darmst. Bank	101,60	6
Deutsche Genoss. B	85,75	5½
Deutsche Bank	92	3
Dtsch. Eff. u. W.	106,75	7
Deutsche Reichs-Bk	156,50	6½
Deutsche [illegible]	—	0
Disc.-Command.	108,40	4
Gew.-Br. Schuster	1	0
Int. Handelsges.	—	0
Königsb. Ver.-B.	83	5⅓
Meining. Creditb.	72,75	2
Norddeutsche Bank	140	8
Oest. Credit.-Anst.	—	1¼
Prß. Boden-Cred.	97,50	8
Pr. Cent. Bd.-Cr.	116,50	9½
Preuß. Crd.-Anst.	—	0
Pom. Rittersch.-B.	2,90	[illegible]
Schaffhaus. Bnkv.	47,80	[illegible]
Schles. Bankverein	81	5
Stett. Maklerbank	89,50	0
Ver.-Bk. Quistorp	0,40	0
Actien d. Colonia	6460	55
Leipz. Feuer-V.	8370	96
Bauverein Passage	14	1
Berl. Bau-V.-Bk.	103	
Brl. Centralstraße	18	0
Deutsche Baugesl.	57,75	0
do. Eisnb.-B.-G.	2,25	—
do. Reichs-Cont.	67,50	0
A. B. Omnibusg.	96,50	7
Str. F. f. Baumat.	—	⅔
Berl. Pap.-Fabr.	—	0
Wöhlert Maschinf.	6,50	0
Westend-Gesellsch.	—	
Baltischer Lloyd	—	
Königsbg. Vulkan	5,75	
Wilhelmshütte	40	0
Obrschl.-Eisnb.-B.	23,50	0

Berg- u. Hütten-Gesellsch.		Div. 1876
Dortm. Union Bgb.	4,50	0
Königs- u. Laurah.	71,50	2
Stolberg, Zink	17	1⅓
do. St.-Pr.	82,50	6½
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours v. 6. Dezbr.			
Amsterdam	8 Tg.	3	168,30
do.	2 Mn.	3	167,70
London	8 Tg.	5	20,425
do.	3 Mn.	5	20,295
Paris	8 Tg.	2	81,30
Belg. Bankpl.	8 Tg.	2½	81,20
do.	2 Mn.	2½	80,80
Wien	8 Tg.	4½	169,50
do.	2 Mn.	4½	168,50
Petersburg	3 Wch.	6	206,50
do.	3 Mn.	6	205,50
Warschau	8 Tg.	6	206,80

Sorten.	
Dukaten	—
Sovereigns	20,38
20-Francs-St.	16,24
Imperials pr. 500 Gr.	1393,50
Dollar	—
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,40
Oesterreichische Bankn.	169,90
do. Silbergulden	181,50
Russische Banknoten	207

In dem Concurse über das Vermögen des Steinmetzmeisters **Oskar Rosenthal** hierselbst werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum **28. Decbr. cr.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen auf

den 25. Januar 1878,

Vormittags 10¼ Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Stadt- und Kreis-Gerichtsrath Fabian im Verhandlungszimmer No. 16 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Goldstandt, Wannowski und Justizrath Martiny zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Danzig, den 27. November 1877.

Kgl. Stadt- u. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung. (828

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 4. Decbr. 1877 ist an demselben Tage die in Elbing bestehende Handelsniederlassung der Frau **Jeannette Wilhelmine Harder** geb. **Graff** ebendaselbst unter der Firma:

Ad. Harder

in das diesseitige Firmen-Register unter No. 610 eingetragen.

Elbing, den 4. December 1877.

Königliches Kreis-Gericht.

I. Abtheilung. (794

Bekanntmachung.

Die auf die Führung des Handels- und Genossenschafts-Registers sich beziehenden Geschäfte werden bei dem unterzeichneten Gerichte im Laufe des Jahres 1878 durch den Kreis-Gerichts-Rath **Taureck** unter Mitwirkung des Kreis-Gerichts-Secretairs **Baatz** bearbeitet, und die Eintragungen in diese Register durch den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger und durch die **Danziger Zeitung** publicirt werden. (795

Elbing, den 1. December 1877.

Kgl. Kreis-Gericht.

Bekanntmachung!

In Folge höheren Auftrages bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntniss, dass wir bei dem Verkaufe der **ächten natürlichen** Wasser aus den fiskalischen Mineralbrunnen zu **Niederselters, Fachingen, Ems, Schwalbach, Weilbach** und **Geilnau,** sämmtlich im Regierungsbezirk Wiesbaden, unter Aufhebung der seither vergüteten Prämiensätze, unseren grösseren Abnehmern vom 1. Januar 1878 an auf den Werth der Wasser — nach den Brunnenpreisen ermittelt — bei einem jährlichen Bezuge an Krügen und Flaschen

bis zu	20,000	Stück eine Provision von	5	Procent,
von mehr als	20,000	" " " "	6	"
" " "	40,000	" " " "	7	"
" " "	60,000	" " " "	8	"
" " "	80,000	" " " "	9	"
" " "	100,000	" " " "	10	"
" " "	125,000	" " " "	11	"
" " "	150,000	" " " "	12	"
" " "	175,000	" " " "	13	"
" " "	200,000	" " " "	14	" und
von mehr als	250,000	Stück eine Provision von	15	Procent bewilligen werden.

Niederselters, Bahnstation, im December 1877.

822) **Königl. Preuss. Brunnen-Comptoir.**

Ein Cand. phil., w. gut f. d. Tertia vorb. hat, s. z. 1. Januar c. e. Hauslehrerstelle. **X. Y.,** Eichen Ostpr. (793

Eine Dame

aus gebildetem Stande, (33 Jahre alt) die seit mehreren Jahren einem großen Haushalt vorgestanden, sucht Stellung zur selbstständigen Leitung eines kleinen Haushalts oder als Gesellschafterin. Die besten Empfehlungen stehen zur Verfügung. Gefällige Offerten beliebe man bis zum 20. December an das Annoncenbureau von **R. Mosse** in Bremen einzusenden unter Littra **O. 363.**

Bernsteineinkäufer

für meine Strandstrecken können sich melden.

791) **Daniel Alter.**

Die Oeconomie in dem Casino-Gesellschaftshause zu Marienwerder soll v. 1. April 1878 an einen geeigneten Unternehmer unter näher festzustellenden Bedingungen vergeben werden. Meldungen unter der Adresse H. U. 136 wolle man an die Exped. der „Neuen Westpreuß. Mittheilungen" in Marienwerder richten. (825

Gutsverwalterstelle

wird von einem soliden, umsichtigen, in allen landwirth. Branchen praktisch erfahrenen, unverh. Landwirth veränderungshalber gesucht; selbiger hat viele Jahre selbst gewirthschaftet, und kann nach 4 monatl. Kündigung mit guten Zeugnissen und Empfehlungen versehen eine Stelle übernehmen.

Gefällige Offerten **sub J. H. 7963** befördert **Rudolph Mosse, Berlin SW.**

Ein junger Mann, Materialist, mit dopp. Buchführung und Correspondenz vertr., sucht Stell. per 15. d. M. oder später. Adr. unter 829 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann **Eisenhändler** sucht sogleich oder per 1. Januar Stellung. Gefällige Adressen erbitte unter **831** in der Exp. der Danz. Ztg.

9000 Mark werden zur ersten Stelle auf ein neues massives Grundstück in Zoppot gesucht. Selbstdarleiher belieben sich zu melden **Milchkannengasse 34.**

Hundegasse No. 50 finden zum 1. Januar 2 bis 4 Knaben eine gut empfohlene billige Pension mit gewissenhafter Beaufsichtigung bei den Arbeiten. (777

Eine ruhige Familie sucht zu Ostern eine Wohnung von 3 Zimmern u. Zubehör, in der Nähe der Langgasse. Adressen unter No. **806** in der Exp. d. Ztg. (806

1 Wohnung von 3 Stuben

nebst Zubehör und Stallung für 1 Pferd, wird in, oder bei der Stadt von Neujahr zu miethen gesucht.

Gefällige Offerten bitte unter No. **807** dieses Blattes. (807



Verantwortlicher Redacteur H. Röckner, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.